Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 52. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 31. Januar 1878.

Deutschland.

𝔒. 𝔆. Landtags-Verhandlungen.

12. Sitzung des Herrenhauses vom 30. Januar.

11 Uhr. Am Ministertisch Camphausen und Leonhardt mit mehreren Commissarien.

Das Haus setzt die Debatte über die Frage, ob Naumburg, Halle oder Magdeburg als Sitz des Oberlandesgerichtes für Sachsen gewählt werden soll, zunächst fort.

Graf zur Lippe tritt für Magdeburg ein. Vom Standpunkte des Civilrechtes aus habe Magdeburg allerdings kein Recht des Besitzstandes in Anspruch zu nehmen, aber der Umstand, daß Magdeburg bisher ein Appellgericht hatte, ist ein öffentliches Staatsrecht, das die Conservativen schützen müßten, wenn nicht Alles über den Haufen geworfen werden sollte. Dieses öffentliche Recht spreche allein für Magdeburg und Naumburg, Halle trete in dieser Beziehung ganz außer Concurrenz. Was den Umstand betrifft, daß Halle eine Universität habe, so fragt Redner, ob man denn Greifswald statt Stettin, Marburg statt Kassel, Göttingen statt Celle gewählt habe? Die Verbindung zwischen Universität und Gericht sei nicht so nothwendig: Studenten würden die Gerichtssitzungen nicht besuchen, höchstens einmal, wenn ein Skandalprozeß verhandelt würde. In Berlin habe sich niemals von einem zahlreichen Studentenpublikum bei öffentlichen Gerichtssitzungen etwas spüren lassen. Halle scheidet somit ganz aus der Frage aus. Für Magdeburg spricht nun Naumburg gegenüber seine centralere Lage und sein größeres Verkehrsleben. In Naumburg würde sich die Advokatur nicht genügend entwickeln, es würde ferner dem Publikum schwierig werden, Rücksprache mit Sachverständigen zu nehmen; den Richtern würde in Handelssachen besonders sachverständiger Rath fehlen.

Für Naumburg habe man die schöne Gegend angeführt, ja warum habe man denn das Oberlandesgericht für Westpreußen nach Marienwerder und nicht nach dem viel schöneren Danzig gelegt? Trotz der verschiedenen Bestandtheile der Provinz Sachsen habe man doch in derselben das Gefühl, daß Magdeburg die Provinzialhauptstadt sei; und wenn man die Provinzialhauptstädte in anderen Provinzen zum Sitz des Oberlandesgerichts gewählt habe, warum nicht auch in der Provinz Sachsen? Man habe das Besitzstandsrecht in der Provinz Hannover geachtet, indem man Celle als Sitz des Oberlandesgerichts wählte; man hat das Oberlandesgericht in Kassel gebildet, trotzdem es für den kleinen Bezirk kaum nöthig wäre, lediglich, um das historische Recht zu schonen.

Damit schließt die Discussion. — Es entspinnt sich eine Geschäftsordnungsdebatte über die Reihenfolge der Abstimmungen. Nach den ursprünglichen Anträgen waren die Amendements v. Goßler (Naumburg) und Graf zur Lippe (Magdeburg) zu dem Commissionsvorschlage (Halle) gestellt. Da aber zweifelhaft war, wie in diesem Falle abgestimmt werden sollte, so hatte von Goßler seinen Antrag zurückgezogen, weil seine Absicht dadurch erreicht werden konnte, daß nach Abwerfung der Commissionsvorlage auf die Vorlage des Abgeordnetenhauses, resp. der Regierung zurückgegangen werden mußte, die ja Naumburg vorschlägt. Da Graf zur Lippe wünschte, daß über seinen Antrag erst nach der Abstimmung über Halle Entscheidung getroffen würde, weil ja die für Halle Stimmenden Magdeburg vor Naumburg vorziehen, so stellte er seinen Abänderungsantrag zur Vorlage des Abgeordnetenhauses. Trotz des Protestes des Herrn v. Bernuth, des Grafen Rittberg u. A., daß eine Amendirung der Abgeordnetenhausvorlage geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig sei, willigte das Haus in diesen Abstimmungsmodus. So wurde denn zuerst Halle gegen ca. 15 Stimmen, dann Magdeburg gegen ca. 30 Stimmen abgeworfen und Naumburg in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses als Sitz des Oberlandesgerichts bestimmt.

In Bezug auf den Bezirk des Oberlandesgerichtsbezirkes Kiel werden die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses lediglich bestätigt. Für den Bezirk des Oberlandesgerichtes Celle hat die Justizcommission des Herrenhauses die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses dahin geändert, daß das Amt Lauenstein (Kreis Hameln) von dem Landgericht Hannover abgetrennt und dem Hildesheimer Landgerichte zugelegt worden ist. Stadtdirector Rasch (Hannover) beantragt, die Vorlage des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen. Er führt aus, daß das Amt Lauenstein entschieden seinen Verhältnissen nach zu Hannover gehöre, nicht zu Hildesheim.

Justizminister Leonhardt: Die Regierung beabsichtigte, den ganzen Kreis Hameln nach Hildesheim, nicht nach Hannover zu legen. Da aber sämmtliche hannoverschen Abgeordneten wünschten, Hameln zu Hannover zu ziehen, so hatte die Regierung kein Bedenken dagegen. Die Commission des Herrenhauses will nur ein Stück des Kreises Hameln nach Hildesheim legen; wenn die betreffenden Gemeinden damit einverstanden wären oder einen solchen Wunsch ausgesprochen hätten, so könnte die Regierung dagegen nichts einwenden. Aber es liege nur ein Petitum der Stadt Hildesheim vor. Der Minister bittet, den Commissionsvorschlag abzulehnen, um nicht unnöthige Differenzen mit dem andern Hause zu schaffen, am allerwenigsten um solcher Kleinigkeiten willen.

Referent Professor Beseler bestreitet, daß sämmtliche hannöverschen Abgeordneten die Zulegung des Amtes Lauenstein zu Hannover wünschten; ihm liege ein Schreiben vor, in dem einer derselben es unnatürlich nennt, wenn man das Amt Lauenstein von Hildesheim lostrennen wolle.

Das Haus genehmigt jedoch den Antrag des Stadtdirectors Rasch, so daß auch für diese Provinz die Beschlüsse beider Häuser übereinstimmen.

In Bezug auf den Oberlandesgerichtsbezirk Hamm liegen folgende Anträge vor: 1) Oberbürgermeister Offenberg aus Münster beantragt, das Oberlandesgericht nicht nach Hamm, sondern nach Münster zu legen. 2) In Bezug auf die Landgerichte hatte die Regierung vorgeschlagen, eins in Minden zu errichten. Das Abgeordnetenhaus hat dafür Bielefeld gewählt. Die Justizcommission des Herrenhauses hat wiederum Minden als Sitz des Landgerichtes gewählt. Dem gegenüber beantragt v. Bernuth, die Vorlage des Abgeordnetenhauses wieder aufzunehmen, d. h. statt Minden Bielefeld zu wählen; v. Kleist-Retzow beantragt dagegen, das Landgericht nach Herford (seinem Reichstags-Wahlkreise) zu legen.

Das Haus lehnt den Antrag Offenbergs ab; nur zwei Mitglieder stimmten für Münster.

In der Debatte über Minden-Bielefeld-Herford erhält zuerst v. Bernuth das Wort: er macht gegen Minden geltend, daß es ganz an der nordöstlichen Ecke des Bezirkes liege, hart an der Grenze des Landgerichts- und Oberlandesgerichts-Bezirkes. Bielefeld sei die Hauptstadt der alten Ravensberger Lande, die 1609 an Preußen gekommen seien und die Grundlage der jetzigen westlichen Provinzen Preußens bilden. Die geographische Lage spreche ebenfalls für Bielefeld; die Wünsche der Bevölkerung sind ebenfalls dafür; sogar die Petitionen aus Herford, die sich natürlich in erster Linie für ihre eigene Stadt aussprechen, geben Bielefeld den Vorzug vor Minden. Bielefeld sei ferner eine bedeutend volksreichere Stadt und von höherer städtischer Bedeutung, was schon daraus hervorgehe, daß es einen eigenen Kreis bilde; seine Einwohnerzahl sei beinahe doppelt so groß als die Mindens. Wie verkehrsreich Bielefeld sei, gehe daraus hervor, daß in Bielefeld der Bankumsatz sich auf 275,000,000 Mk., in Minden nur auf 55,000,000 Mk. jährlich belaufe.

Bürgermeister Brüning (Minden) vertheidigt den Commissionsvorschlag; die Gegenpetitionen hätten ausgeführt, daß die Baukosten in Minden zu groß seien; dem stelle er nur die Erklärung des Regierungs-Commissars entgegen, daß die Kosten in Minden, Bielefeld und Herford gleich hoch seien. Wenn die Gegenpetitionen dann von dem Wohnungsmangel in Minden gesprochen haben, so habe das wohl früher gegolten, aber jetzt nicht mehr. Hinter Minden liege seitwärts von der Köln-Mindener Bahn, also dem Verkehr weniger zugänglich, ein größeres Hinterland, als hinter Bielefeld; im Interesse des Recht suchenden Publikums liege es also, Minden zum Landgericht zu wählen. Wenn auch Bielefeld eine große Fabrikindustrie besitze, so ist doch Handel und Schifffahrt in Minden bedeutender als dort. Minden habe so lange unter den Beschränkungen, die ihr die Eigenschaft als Festung auferlegte, gelitten, daß es sich wohl empfehle, wenn man ihr jetzt etwas zuwendet. Die Stadt ist wohl geeignet, das Gericht aufzunehmen, denn das geistige Leben ist ein vielseitiges. Ebenso wie man der früheren Festung Stade ein Gericht gegeben habe, ebenso solle man auch der früheren Festung Minden ein Gericht geben.

v. Kleist-Retzow empfiehlt Herford als Sitz des Landgerichtes; keine Stadt liege so im Centrum, wie gerade Herford; die Communication sei für Herford und Bielefeld günstiger als die für Minden; außerdem aber habe Herford noch eine eigene Eisenbahnverbindung. Die Einwohnerzahl ist in Herford nicht viel geringer als in Minden; der Charakter Herford's sei nicht so kleinstädtisch, wie man ihn in den Gegenpetitionen darstellen möchte. Die Leinwandfabrikation und Tabaksindustrie sei im Kreise Herford sehr bedeutend, und jedenfalls solider als in Minden, denn es seien selbstständige Fabrikanten, keine Actiengesellschaften, welche die Industrie betreiben. In Herford seien die Gerichtslocalitäten schon vorhanden, während sie in Minden erst gebaut werden müßten. Wenn man darauf hinweist, daß in Minden die Regierungsbehörden seien, so bemerke er, Redner, dagegen, daß die Richter nicht gern in die Städte gehen, in denen die Regierungen sich befinden. Was sei denn in Minden vorhanden? Nichts als leere wüste Wälle, ein Fluß, auf dem einmal eine Schifffahrt eingerichtet werden soll, lauter Versprechungen für die Zukunft. (Heiterkeit.) Herford verdiene jedenfalls den Vorzug vor Bielefeld, weil es billigere Lebensverhältnisse hat. Wenn Lippe-Detmold seinen Beitritt zur Jurisdiction Preußens erklären soll, so muß das Landgericht nach Herford gelegt werden.

Geh. Justizrath Rindfleisch erklärt, daß alle Behörden, die sich über diese Frage geäußert hätten, von Herford kein Wort gesagt haben. Der Vorredner, den der Kreis Herford in den Reichstag gewählt habe, habe ja manche interessante Details angeführt; als das Kreisgericht in Herford eingerichtet wurde, war dieser Kreis der bevölkertste, aber seitdem sind die Verhältnisse desselben immer mehr zurückgegangen, und ihm sei aus allen Reden in den Commissionen dieses und des anderen Hauses das Eine klar geworden, daß das Landgericht nicht nach Herford zu legen sei, weil diese Stadt zu klein sei. Was den Anschluß von Lippe betreffe, so würde in einem solchen Falle wohl die Entscheidung zu treffen sein, daß preußische Gebietstheile nach Lippe zu weisen wären, nicht daß man deswegen das Landgericht nach Herford legte. Minden habe so viel Opfer für den Staat bringen müssen, daß derselbe jetzt wohl daran denken müsse, sie in ihrem ferneren Fortkommen zu unterstützen.

Das Haus bestätigt jedoch den Vorschlag der Commission, das Landgericht nach Minden zu legen. Im Uebrigen werden die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in Bezug auf Westfalen angenommen.

Um 4 Uhr vertagt das Haus die weitere Berathung bis Donnerstag 11 Uhr.

Berlin, 30. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat die Wahl des Rittergutsbesitzers von Körber auf Körberode im Kreise Graudenz zum General-Director der westpreußischen Landschaft für die Zeit vom 21. November 1877 bis dahin 1883 bestätigt; und dem bisherigen Commissions-Rath, Buchdruckereibesitzer Ferdinand Albert Günther zu Berlin, den Charakter als Geheimer Commissions-Rath verliehen.

Der Dr. phil. Gustav Hirschfeld in Berlin und der Privatdocent Dr. Heinrich Otto Salkowski in Königsberg sind zu außerordentlichen Professoren in der philos. Facultät der Universität zu Königsberg ernannt worden. — Imme, Rechnungs-Rath, Rendant beim Militär-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg, wird zum 1. Mai d. J. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Berlin, 30. Jan. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute den Vortrag des Geheimen Cabinets-Raths v. Wilmowski entgegen und empfing nachher nochmals den vom Kriegsschauplatze zurückgekehrten Major Graf Wedel, aggregirt dem Generalstabe der Armee und commandirt zur Botschaft nach Wien.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern im Laufe des Vormittags einige militärische Meldungen entgegen. Um 1½ Uhr empfing Se. Kaiserliche Hoheit den Besuch Sr. Durchlaucht des Fürsten Reuß j. L. und erwiderte denselben demnächst. Um 5 Uhr folgte Se. Durchlaucht einer Einladung der Kronprinzlichen Herrschaften zum Diner.

Abends 9½ Uhr begaben Sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Kronprinzlichen Herrschaften mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Charlotte zum Balle in das Königliche Schloß. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 30. Januar. [Der Etat im Bundesrathe. — Friedensaussichten.] Dem Bundesrath ist jetzt der Etat formell übergeben worden; die Einnahmen und Ausgaben haben wir schon angegeben. Die Deckungsmittel für die als einmalige Ausgaben aufgeführten Summen für militärische Zwecke sollen vorschußweise aus dem Reichs-Festungs-Baufonds entnommen werden. Die Zurückerstattung erfolgt aus verschiedenen Verkaufserlösen. Daran schließt sich der Entwurf eines Gesetzes, in welchem gesagt wird, daß die im Etat aufgestellten einmaligen Ausgaben für Post-, Telegraphen-, Marine-Verwaltung, Verwaltung des Reichsheeres und Durchführung der Münz-Reform im Ganzen 77,504,465 M. im Wege des Credits flüssig gemacht werden und zu dem Zweck Schatzanweisungen ausgegeben werden sollen. — Die neuesten Veröffentlichungen des Depeschen-Wechsels zwischen London und Petersburg können insofern zur Befestigung der friedlichen Aussichten dienen, als aus diesem Schriftwechsel kein actueller Conflictspunkt sich ergiebt, vielmehr auf Seiten Rußlands das Bestreben hervortritt, den Conflicten praktisch aus dem Wege zu gehen unter Wahrung aller Ansprüche und Rechte der Macht, welche auf eigene Gefahr Krieg führt.

Berlin, 30. Jan. [Gleichzeitiges Tagen des Reichstages und des preußischen Landtages.] Der telegraphisch signalisirte Artikel der hochofficiösen „Prov.-Corresp." hat folgenden Wortlaut:

Die Session des preußischen Landtages geht ihrem Ende zu: Am nächsten Mittwoch bereits soll der deutsche Reichstag eröffnet werden, dessen Berufung nicht weiter hinausgeschoben werden durfte. Nur nothgedrungen und mit großer Einschränkung wird eine kurze Zeit des Nebeneinandertagens der beiden parlamentarischen Körperschaften ins Auge gefaßt werden müssen. Der Landtag wird einen Theil der umfassenderen Gesetzvorlagen, welche zu seiner Beschlußfassung vorgelegt waren, überhaupt nicht mehr zum Abschluß bringen können: zur Vereinbarung derselben mit beiden Häusern wird, nach Lage der Vorberathungen, ein längerer Zeitraum erforderlich sein, als er für die diesmalige Landtagssession irgendwie noch in Anspruch genommen werden kann.

Einige der wichtigeren Vorlagen aber sind einerseits so dringend, andererseits in der Berathung so weit gefördert, daß ihre volle Erledigung noch in dieser Session in bestimmte Aussicht genommen werden kann und muß. Die bedeutendste Stelle unter denselben nehmen die beiden Gesetz-Entwürfe zur Ausführung der deutschen Gerichts-Verfassung ein: der eine derselben wird in diesen Tagen in beiden Häusern durchberathen sein und es wird nur eine geringe Zahl von Differenzpunkten für die schließliche Ausgleichung unter dem vermittelnden Wirken der Regierung übrig bleiben, — der zweite wird nach gründlichster Vorberathung in der Commission wohl bis zur nächsten Woche im Abgeordnetenhause zur Erledigung gelangen, — dagegen wird die Berathung im Herrenhause und die schließlich nothwendige Verständigung zwischen beiden Häusern noch folgen müssen.

Die Durchführung dieser Aufgaben während der diesmaligen Session erscheint als eine unabweisliche Nothwendigkeit, da ohne die Feststellung der in Rede stehenden Gesetze die unerläßlichen, umfangreichen und überaus schwierigen Vorarbeiten zur Ausführung der deutschen Gerichtsverfassung in Preußen ins Stocken gerathen würden. Aber auch vom Standpunkte der parlamentarischen Entwickelung ist es dringend geboten, die dem Abschluß nahe gebrachte Lösung der in Rede stehenden Aufgaben, sowie einiger anderen Gesetze, deren dringende Bedeutung allseitig anerkannt ist (wie des Gesetzes über die verwahrlosten Kinder u. s. w.), jetzt vollends durchzuführen, um nicht die nächste Session damit zu belasten, für welche anderweitig bereits die größten und bedeutsamsten gesetzgeberischen Aufgaben in Aussicht stehen.

Wenn von verschiedenen Seiten zur Erledigung der in der Berathung begriffenen Entwürfe eine Nachsession nach dem Schlusse der Reichstags-Session vorgeschlagen worden ist, so findet eine solche Auskunft, abgesehen von sonstigen Bedenken, schon darin ein Hinderniß, daß sich bei der Mannigfaltigkeit und Bedeutung der dem Reichstage zufallenden Aufgaben die Dauer seiner Berathungen auch nur annähernd nicht bestimmen läßt, daß mithin eine spätere Session des preußischen Landtags völlig ins Ungewisse gestellt wäre. Die einzige Möglichkeit, die dringenden Aufgaben des Landtages zum Abschluß zu bringen, bleibt daher eine hoffentlich nur kurze Fortsetzung seiner Thätigkeit neben dem Reichstage; die Durchführung des an und für sich unerwünschten Nebeneinandertagens wird diesmal im Vergleich mit ähnlichen Vorgängen in früheren Jahren weniger schwer empfunden werden, weil das Schwergewicht der Landtagsarbeit zunächst in die Commission des Herrenhauses fallen wird, öffentliche Sitzungen der beiden Häuser wohl aber nur noch in geringer Zahl erforderlich sein werden. Die Erkenntniß der dringenden Nothwendigkeit der Aufgabe behufs Durchführung der nationalen Justizreform wird die Schwierigkeiten der parlamentarischen Zwangslage überwinden lassen.

Darmstadt, 27. Januar. [Landtags-Session.] Gestern hat die zweite Kammer sich vertagt. In nahezu dreiwöchiger Session ist ziemlich das gesammte Material erledigt worden, nur der Gesetz-Entwurf wegen Errichtung einer Landescultur-Rentenkasse und die Vorlage wegen der Civilliste des Großherzogs sind übrig geblieben. Der Schwerpunkt der Berathungen lag in der Bewilligung der Gesetze über Einführung einer Capitalrentensteuer, über die Abänderung des bisherigen Einkommensteuergesetzes, über die bürgerlichen Wirkungen des Austritts aus einer Kirche oder Religionsgesellschaft und über die Ausübung des Erziehungsrechts in Bezug auf die Religion der Kinder. Ferner verdienen noch das Zustandekommen der Gesetze über Besteuerung der Wanderlager, der endliche Abschluß des Gesetzes über die Gehalte der Volksschullehrer, als nicht zu unterschätzende Resultate der Session Erwähnung. Die Civillisten-Frage dürfte nicht dem nächsten Landtage vorbehalten, sondern noch von der gegenwärtigen Kammer und zwar in einer die Interessen des Landes und des Landesherrn gleichmäßig wahrenden und beziehungsweise versöhnenden Weise gelöst werden. Wann freilich die Kammer zu dieser Lösung sich wieder zusammenfinden wird, steht dahin, da die Verhandlungen zwischen Commission und Regierung noch nicht abgeschlossen sind.

Nürnberg, 28. Januar. [Partei-Versammlung.] Am 31. Januar wird dahier eine allgemeine Versammlung der Fortschrittspartei und ihrer Freunde stattfinden; für welche als Hauptthema auf der Tagesordnung steht: „Die Steuern im Reiche und in den Einzelstaaten im Hinblicke auf die projectirte Stempel- und Tabaksteuer."

Italien

Rom, 25. Januar. [Aus dem Vatican.] Die Frage „Sein oder Nichtsein", schreibt man der „K. Z.", stellt sich den Intransigenten im Vatican jetzt in einer neuen Form dar: „Bleiben oder Gehen?" Bis zu den Tagen, in die der Tod Victor Emanuel's und der Regierungswechsel fiel, konnte man hinter jenen Mauern noch einigen Restaurationsträumen Raum geben. Aber vor der gewaltigen Wogenbewegung jener Tage sind die letzten Hoffnungspfeiler gesunken. Rom hat den Charakter einer päpstlichen Stadt abgestreift, wie Bologna etwa das schon vor manchen Jahren gethan hat, und der Gedanke an einen neuen zukünftigen Papst-König ist schon nicht minder unerträglich als der eines mit der vollen bürgerlichen Gewalt betrauten apostolischen Delegaten in der gewerbfleißigen Hauptstadt der Romagna sein würde. Es heißt also nachgeben oder auswandern, und der letztere Gedanke, der bereits einige entschlossene Kämpfer unter den italienischen Cardinälen hat, scheint dergleichen auch unter den Nichtitalienern zu finden. Manning wenigstens hat, vielleicht um für manche nach Liberalismus duftende Fehltritte zu büßen, sich nicht nur für denselben gewinnen lassen, sondern agitirt seit einiger Zeit eifrig dafür und glaubt schon einige Italiener aus dem heiligen Colleg für denselben gewonnen zu haben. Freilich hat auch für ihn die Sache einige Schwierigkeit. Denn erstens wittern seine Amtsbrüder hinter solcher Agitation ehrgeizige Absichten auf den päpstlichen Stuhl selbst, die, wie sie meinen, durch die Inanspruchnahme der englischen Gastfreundschaft nur befördert werden würde, und zu solch einem Bruche mit einer dreihundertjährigen Ueberlieferung werden die Italiener schwerlich ihre Beihelfe leihen. Dann aber sind der italienischen Cardinäle, die in Rom residiren, immerhin noch 32, und unter diesen sind manche recht alte, gebrechliche und auch mit wenig eigenem Vermögen ausgestattete Herren, die keineswegs große Lust haben, ihren Gewohnheiten zu entsagen, sich der Seekrankheit auszusetzen und von der christlichen Mildthätigkeit zu leben. Aber die Agitation ist stark. Der clericalen Presse ist die Parole gegeben, nach Kräften zu hetzen und Regierung und König zu begeifern, so viel es angeht, und man merkt in den betreffenden Spalten schon die Wirkung. So denkt man die Aengstlichen einzuschüchtern und vielleicht von der anderen Seite Gegenmaßregeln, wo nicht irgend welchen Krawall heraufzubeschwören, der als Hebel zur Aufrüttelung der Säumigen und Bedenklichen benutzt werden könnte. Pius IX. selbst zählt schon gar nicht mehr mit. Er will das zukünftige Conclave nicht beeinflussen, aber er sieht sich vergewaltigt, eingeschüchtert und ist vielleicht um sein Leben besorgt. Das ist augenblicklich die Lage, und wenn das Befinden des Papstes darunter leidet, wie es die jüngsten Nachrichten vom Vatican besagen, so ist das kein Wunder.

[Der König] hat das nachstehende, in der gestrigen Sitzung des Turiner Gemeinderaths zur Verlesung gebrachte Schreiben an die Turiner gerichtet:

„Es war mein erster Wunsch, daß der Leichnam des Königs in Superga beigesetzt werde. Inmitten seiner Lieben hätte er dortselbst nach einem ruhmvollen Tagewerke eine würdige Ruhestätte gefunden. Für mich und meine Familie schien es unerträglich, auf das Grab unserer Väter zu verzichten. Italien verlangte, König Victor solle in Rom ruhen. Dieses hohe Verlangen bewegte mein Herz als König und Sohn; die Entschließungen und der Rath meiner Regierung bestimmten mich, als neue Bestätigung der Unauflösbarkeit Italiens, als neue Sanctionirung der Einheit des Vaterlandes, die Bestattung des ruhmvollen Königs in Rom anzuordnen. Turiner! Unter euch geboren, nach den Beispielen, von denen mir mein Vater ein reiches Erbe

hinterließ, erzogen, weiß ich, was ihr für das Vaterland gethan habt, begreife ich den Schmerz Piemonts, indem es den geliebten Leichnam Superga genommen sieht. Nicht minder schwer als euer Opfer ist das meinige. Kaum daß es durch den ersten Könige und Soldaten zu Theil gewordenen Ruhm, in Rom an dem Ziele Italiens ruhen zu dürfen, erleichtert wird. Der Ruhm, dieses Ziel erreicht zu haben, bezieht sich auf Turin und auf Piemont, wo sich mein Vater die unerschütterliche Beharrlichkeit in den Vorsätzen aneignete. Ich verlangte ein Opfer von euch, das ich gebracht habe; euerer religiösen Verehrung, dem Patriotismus vertraue ich das Schwert an, welches der König von Novara bis nach Rom trug. Euch schenke ich das, was ich heiligstes und theuerstes habe, die Tapferkeitszeichen, welche der König für die Einheit und die Unabhängigkeit des Vaterlandes kämpfend errang. Bei euch werde ich ein Monument setzen, welches das Andenken des ersten Königs von Italien verewigen soll. Ich weiß, mit welcher Liebe ihr es behüten werdet. Binnen Kurzem werde ich kommen, euch für den Act der Entsagung zu danken, welchen ich von euch forderte, und euch zu zeigen, wie sehr mich die Gefühle der Zuneigung gegen mich und das Vaterland ermuthigen, von denen ihr mir so glänzende Beweise gabt." Gezeichnet: „Humbert."

[Sammlung der Reden Victor Emanuels.] Es ist Absicht der ersten Kammer, alle die von dem verstorbenen Könige im Laufe seiner Regierung vor dem Parlamente gehaltenen Reden zu sammeln und in Buchform herauszugeben. Die Zahl der Reden, welche Victor Emanuel in Gelegenheit der Eröffnung der verschiedenen Parlamentssessionen vor den vereinigten Kammern hielt, beläuft sich auf 23, von denen die ersten dreizehn in Turin, die darauf folgenden fünf in Florenz und die letzten fünf endlich in Rom gesprochen wurden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. Jan. [Das Bankett in Belleville. — Die Rede Gambetta's. — Die neuesten Ergänzungswahlen für die Deputirtenkammer. — Neue Abscheulichkeit der Mai-Politik. — Zu den neuen Enthüllungen der „Estafette." — Verschiedenes.] Gestern hat das ehemalige republikanische Wahlcomite von Belleville Gambetta und den Vertretern dieses Bezirks im Gemeinderath ein Bankett gegeben, an welchem etwa 400 Personen theilnahmen. Es wurden mehrere Reden gehalten. In der Mitte des Bankets überreichte Delmas, ein Vertreter von Saint Omer, dem Deputirten von Belleville ein prächtiges Bouquet, worauf der Präsident Garnier im Namen des Wahlcomites erklärte, Gambetta habe sich um das Vaterland wohl verdient gemacht. Unter Anderem sprach der Senator Hérold von der künftigen Rolle der oberen Kammer und suchte aus dem Resultate der allgemeinen Gemeindewahlen darzuthun, daß unter den 75 neuen Mitgliedern, welche im nächsten Jahre in den Senat eintreten werden, mindestens 45 Republikaner sein werden, was der Republik auch im Senat die Mehrheit sichern muß. Zum Schluß ergriff Gambetta das Wort. Ich trinke, sagte er im Wesentlichen, auf die Entschlossenheit des republikanischen Frankreich. Dieser Entschlossenheit verdanken wir es, daß wir uns heute frei versammeln können, daß wir beinahe die Vergangenheit vergessen, die Zukunft in's Auge fassen können. Ihr verdanken wir es, daß wir sechs Monate hindurch die gehässigsten Fallen vermeiden und die verbrecherischsten Complote vereiteln konnten, und daß wir endlich den Sieg des allgemeinen Stimmrechts zu feiern vermögen. Alle Patrioten müssen dem allgemeinen Stimmrecht danken, denn es hat uns den Erfolg verschafft. Die siegreiche republikanische Mehrheit hat jetzt den Prozeß der Feinde des allgemeinen Stimmrechts einzuleiten. Diejenigen, die sich über die Dauer der Mandatsprüfung beklagen, wissen nicht, was es unseren Brüdern in der Provinz gekostet hat, dem Drucke der Verwaltung zu widerstehen und gegen die Verfolgungen, denen sie ausgesetzt waren, anzukämpfen. Es ist nöthig, so viele Uebelthaten zu richten; nicht um Repressalien zu üben, denn was mich angeht, so hege ich einen wahren Abscheu vor Repressalien in der Politik; aber man muß künftigen Ueberraschungen wie des 16. Mai vorbeugen. Die Mehrheit wird also mit ihrer Untersuchung fortfahren, ohne sich durch das Stöhnen der Einen und den eigennützigen Protest der Andern irremachen zu lassen. Wir werden darum die geschäftlichen Fragen nicht vernachlässigen. Die Mehrheit hat begriffen, daß die Republik nicht blos ein Wort, ein Aushängeschild, sondern eine handelnde und lebendige Wirklichkeit sein muß. Sie will für das Kind die Schule, für den Mann die Arbeit, für Frankreich den Frieden, für den Bürger die Freiheit. Dies ist das Programm Frankreichs bei den letzten Wahlen gewesen und die Kammer strebt seine Verwirklichung an. Wer möchte es noch wagen, nach den letzten Wahlen, dem Lande zu widerstehen? Der Redner erklärte dann, daß er einen wirksamen Widerstand der reactionären Coalition im Senat nicht für möglich halte. Er sprach weiter von der auswärtigen Situation und meinte, die Stunde sei für Frankreich noch nicht gekommen, seinen Blick zu sehr in die Höhe und in die Weite zu richten, aber es gäbe keine Macht in der Welt, welche Frankreich, wenn nicht ohne Eifersucht, doch wenigstens ohne Achtung betrachten könne. Er schloß mit der Bemerkung, daß er glücklich sei, den Bezirk von Belleville, der für einen der radicalsten gilt, zu vertreten; denn dies erlaube ihm, Frankreich und der ganzen Welt zu sagen: diese französische Demokratie muß denn doch nicht so unlenksam sein, wie man behauptet, da ihre eifrigsten und feurigsten Anhänger so große Mäßigung und so viel politischen Sinn verrathen. Soweit Gambetta, dessen Rede mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Seine Aeußerungen über die Wahlprüfung haben heute eine glänzende Bestätigung gefunden. Bei den gestrigen Ergänzungswahlen ist kein einziger der Deputirten, deren Mandat die Kammer kassirt hatte, mit einem neuen Mandat bedacht worden. Diese Wahlen waren abermals ein Triumph für die Republikaner. Neun Bezirke hatten einen Deputirten zu ernennen, darunter 7, deren bisheriger Vertreter invalidirt worden war. In acht Bezirken ist der republikanische Candidat definitiv gewählt worden, in dem neunten ist eine Nachwahl erforderlich, aber blos zwischen Republikanern. Von den sieben Invalidirten hatten 5 nicht gewagt, von Neuem aufzutreten, aber 3 derselben waren durch andere reactionäre Candidaten ersetzt werden. Die stärkste Niederlage war im Arrondissement von Gap (Oberalpen) Herrn Bontoux, dem ehemaligen General-Director der österreichischen Südbahn, beschieden. Die Wähler weigerten sich entschieden, ihn dafür zu belohnen, daß er so lange Jahre hindurch in Oesterreich für die französischen Interessen gewirkt hatte. Am 14. October erhielt er, Dank der officiellen Pression, 8000 Stimmen, diesmal erhielt er deren nur 2700. Sein Gegner Chair wurde mit 8000 Stimmen gewählt. Das Resultat der anderen Bezirke ist folgendes: Bezirk Castelane (Niederalpen) Arthur Picard (Republikaner) erhielt 2543, Rostan (Conservativer) 1561 Stimmen; Bezirk Périgueux (Dordogne) Chavoix (R.) 6472, Magne (C.) 6112; Bezirk Saint-Sever (Landes) Sourigues (R.) 11,322, de Faverney (C.) 7115; Bezirk Céret (Ostpyrenäen) Forné (R.) 4868; im Bezirk Prades (Ostpyrenäen) war Escanyé (R.) einziger Candidat, die Wahl ist sicher, aber die Zahl der Wähler noch unbekannt; Bezirk Lure (Haute-Saône) Marquiset (R.) 8160, Ricot (C.) 6274; Bezirk Albi (Tarn) Cavalié (R.) 14,241. In Bordeaux endlich theilten sich die 4 Republikaner Caduc, Delboy, Steeg und Yves Guyot in die Stimmen. Die meisten, nämlich 4382 erhielt, Caduc. — Man hört noch alle Tage von neuen Abscheulichkeiten der Maipolitik. So berichtet heute das „Siècle", daß im Meuse-Departement ein Schullehrer, der Frau und Kinder hat, seiner republikanischen Gesinnungen halber von Haus und Herd entfernt und in das 66. Linienregiment zu Tours gesteckt worden ist. Dem Regimentscommando ward anbefohlen, diesen Mann besonders überwachen zu lassen, da er gefährlich. Der Generalrath des Departement hat sich beim Präfecten verwandt, um die Freilassung dieses Mannes zu erwirken. — Die neuen Enthüllungen der „Estafette" werden von der legitimistischen „Union" dementirt, aber in ziemlich seltsamer Weise, so nämlich, daß die „Estafette" mit gutem Rechte behaupten könnte, sie habe mehr Respect für den Grafen von Chambord bewiesen, als die „Union" selber. Dies royalistische Organ sagt: „Es ist kein Delegirter zum Grafen von Chambord geschickt worden. Derselbe war durchaus entschlossen, seine Pflicht zu thun und hätte nicht gezögert, seine directe und persönliche Action auszuüben, wenn die Ereignisse ihn berufen hätten, den Gewaltthätigkeiten des Radicalismus oder den Abenteuern des Kaiserreichs den Weg zu versperren. Er hat nicht eine Stunde gezögert gegenüber den Vorschlägen, die ihm nicht gemacht worden sind. Er hatte nichts anzunehmen und nichts zu verweigern." Die „Estafette" hält diesem Dementi zum Trotz ihre Behauptungen vollkommen aufrecht. — Der Senator Mège, einer der Vertreter des Puy-le-Dôme ist gestorben. Er gehörte dem rechten Centrum an.

P. S. In der Kammer begann heute die Budgetdiscussion. Man wird dieselbe zu beschleunigen suchen, damit der Senat Zeit behält, das Budget vor dem 1. März zu votiren. Für die Fortsetzung der Wahlprüfungen bleiben die Freitags- und Sonnabend-Sitzungen vorbehalten.

Spanien.

Madrid, 26. Jan. [Zur Vermählungsfeier des Königs.] Gestern und heute haben hier die großen Stierkämpfe zur Feier der Hochzeit Don Alfonso's stattgefunden. Ehe die Stierkämpfe begannen, empfing der König und die Königin am Prado fünfundzwanzig jungverheirathete Paare, deren Hochzeit ungefähr gleichzeitig mit der des Königspaares gefeiert worden ist. Jedes Paar trug die Nationaltracht einer der spanischen Provinzen. Der Anblick dieser Gruppe von fünfzig Personen war ein höchst malerischer. Einen recht staubigen Weg entlang fuhr das Königspaar dann nach der Stierkampf-Arena hinaus. Dieselbe, eigentlich nur für zwölftausend Zuschauer eingerichtet, mußte an diesem Tage circa sechszehntausend Personen fassen. Das Wetter war keineswegs besonders vortheilhaft. Ein eisig kalter Wind wehte vom Morgen an über Madrid hin. Für das Rennen selbst hatte man achtzehn möglichst kräftige und wilde Stiere aus Sevilla kommen lassen. Trompetenstöße kündigten den Stierkampf an. Der Alcalde und die Alguazils bewegten sich nach der königlichen Loge zu. Ihnen folgten fünf große, von sechs Pferden gezogene Karossen. In jeder derselben befand sich ein Caballero mit seinen Patronen, Granden von Spanien. Dann folgten die berühmtesten Espadas von Madrid in großem Costume zu Fuß, dann Herolde im Costume Heinrich III. Dann schlossen Maulesel den Zug, dazu bestimmt, die getödteten Stiere und Pferde fortzuschaffen. Dieser ganze Zug bildete einen Kreis vor der Königsloge, ein Matador sprach einige Worte, Alle erhoben die rechte Hand zum Schwur, der bekräftigt, daß sie ihre Pflicht thun wollten. Der Alcalde und die Alguazils verbeugen sich, um hierdurch symbolisch um Erlaubniß zum Beginn der Kämpfe zu bitten und von der königlichen Loge fällt zu ihren Füßen ein Schlüssel nieder, mit welchem die Pforte, durch welche die Stiere sofort hereinstürzen werden, aufgeschlossen wird. Das Schauspiel des Stierkampfs ist oft genug beschrieben worden. Am ersten Tage gingen die Kämpfe ohne Zwischenfall vorüber. Die Caballeros benahmen sich vortrefflich und von den Matadores wurden einzelne Ochsen mit einem einzigen Degenstich getödtet. — Blutiger, d. h. natürlich, was Menschenblut anlangt, verlief der zweite Tag der Stierkämpfe, der Sonnabend. Einer der Edelleute, die aus Liebhaberei mitthaten, wurde schwer und lebensgefährlich an der Brust verwundet. Er fiel mit seinem Pferde und einer der Stiere brachte ihm mit seinem Horne eine, wie es scheint, lebensgefährliche Wunde bei. Glücklicher war ein anderer dieser merkwürdigen „Dilettanten", der mit einem einzigen Schlage, unter riesigem Beifall des Publikums, einen der Stiere zu Boden schlug. Unter der königlichen Loge war ein Bataillon Hellebardiere aufgestellt, die ihre Waffen den wüthenden Stieren zugekehrt hielten. Inmitten der Kämpfe versuchte ein wüthend gewordener Stier sich nach der Seite der königlichen Loge hin durchzubrechen. Den Soldaten mit ihren Waffen gelang es, ihn abzuwehren. Ein einziger Stier hat an diesem Tage acht Pferde der Picadores getödtet und außerdem einen Alguazil schwer verwundet.

Belgien.

Brüssel, 23. Jan. [Aus der Deputirten-Kammer.] Die Berathungen über die Etats-Vorlage für das Jahr 1878, schreibt man der „N.-Z.", sind seit gestern wieder von der Deputirtenkammer aufgenommen worden. Bis jetzt aber hat die Debatte wenig oder gar keine Fortschritte gemacht. So wurde die heutige Sitzung vollständig durch die Interpellation eines Mitgliedes der Majorität über einen durch die Verwaltung des Armenwesens in Ostende gefaßten Beschluß ausgefüllt. Dieselbe verfügte nämlich, daß nur denjenigen Hilfsbedürftigen irgend eine Unterstützung gewährt werden soll, welche ihre Kinder in die Communalschule schicken. Die dortigen Clericalen stifteten dagegen kürzlich eine Lehr-Anstalt und suchen nun die Gemeinde-Schule in der üblichen Weise zu Grunde zu richten. Selbstverständlich spielte die „Freiheit des Familienvaters" und die „liberale Intoleranz" auch jetzt wieder eine sehr große Rolle in den von den Ultramontanen gehaltenen Reden, obwohl sich selbst in Brüssel Stadtviertel finden ließen, wo die hilfsbedürftigen Familien nur dann irgend eine Unterstützung erhalten, wenn sie ihre Kinder in die Schule schicken. Nur bezieht sich dies hier auf die vom Clerus geleiteten Lehranstalten und die von der Kirche gewährten Hilfeleistungen. Auch wurde dieser „obligatorische" Unterricht bereits vor Jahren durch clericale Minister als mit dem Geiste des Unterrichtsgesetzes im Einklange stehend bezeichnet. Bis jetzt ließ die Regierung die Debatte ohne Weiteres vorübergehen, und sie wird sehr wahrscheinlich in ihrem Stillschweigen auch beharren. Bekanntlich verwarf die Kammer im Anfang des vorigen Jahres ein mit der niederländischen Regierung getroffenes Abkommen rücksichtlich der Durchlegung des von Gent ausgehenden Canals bis Terneuzen. Ebenso wird erinnerlich sein, daß, während Gent diese Wasserstraße als unerläßlich für den dortigen Handelsverkehr betrachtet Antwerpen die Durchlegung des Canals möglichst zu hintertreiben sucht. Und da beide Städte in der Kammer ausschließlich durch Clericale vertreten sind, befindet sich das Cabinet in dieser Frage in einer ziemlich unbehaglichen Lage. Welche der Städte soll leer ausgehen und vielleicht bei den nächsten Wahlen in die Arme der Liberalen getrieben werden? Bis jetzt erklärte die Regierung wiederholt, es seien Unterhandlungen zur Vereinbarung eines neuen Vertrages mit der niederländischen Regierung angeknüpft. Nun geht mir aber aus zuverlässiger Quelle die Nachricht zu, daß diese Erklärungen nur zur Beruhigung der ungeduldigen Bevölkerung Gent's abgegeben wurden, in Wahrheit aber die Verhandlungen zwar vor einigen Monaten eröffnet wurden, sich seitdem jedoch noch immer auf demselben Punkte befinden.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 28. Jan. [Aus Mr. Gladstone's Feder] enthält das Februarheft des „Ninctecuth Century" einen Artikel, betitelt: „Der kommende Friede."

In diesem Essay stellt der Verfasser zuvörderst in Abrede, daß er der Freund Rußlands oder der Feind der Türkei sei. Der Friede zwischen Rußland und der Türkei müsse das Resultat der militärischen Situation sein, die für die Türkei furchtbar geworden sei. Die Pflicht der dem Conflict fern Stehenden müsse sein, sich zu erinnern, daß die Frage, um die es sich vor allen Dingen handele, die Frage der unterthänigen Racen sei. Es sei ein Mißgeschick, daß die Emancipation der unterthänigen Racen der Türkei der Action der fremden Mächte in 1856 überlassen wurde. Könnte die Seele des kleinen Montenegro in den dicken Leib Bulgariens verpflanzt werden, so hätte sich Europa niemals um die orientalische Frage zu bekümmern brauchen. Mr. Gladstone ist der Ansicht, daß keine Regelung befriedigend sein kann, falls sie dem bulgarischen Volke nicht eine vollständige Befreiung von dem grausamen und erniedrigenden türkischen Joche gewährt. Bulgarien, sagt er, hat der Türkei in zwölf Monaten weit mehr gekostet, als es in einem Jahrhundert zurückzuzahlen im Stande ist. Es würde ein großer Gewinn für die Türkei sein, wenn ein System hergestellt würde, durch welches es ihr etwas zahlen und nichts kosten würde. Für die Hellenen Macedonien's und Thessalien's und deren albanesische Brüder beansprucht Gladstone dieselben Privilegien, welche die slavischen Provinzen unzweifelhaft erhalten dürften. Was Montenegro betrifft, so hofft er, es werde der Race Gerechtigkeit erwiesen werden, welche Europa solche unschätzbare Dienste durch ihren niemals erlöschenden Widerstand gegen die Schleusen des Barbarismus leistete. Die mögliche Annexion Bosnien's und der Herzegowina durch Oesterreich mißbilligt Gladstone, aber er glaubt, daß die Uebertragung der Provinzen Seitens der Türkei an Oesterreich jedenfalls ein Gewinn sein würde. Voraussetzend, daß Rumänien seine Unabhängigkeit erhalten wird, hofft er, dieser Prozeß werde nicht dadurch verdorben werden, indem es zum Verkaufe oder zur Abtretung des von Rußland gewünschten Theiles von Bessarabien gezwungen wird. Was die Dardanellenfrage anbelangt, so fordert Gladstone, daß sie von Europa und nicht von England allein gelöst werde.

[Der Extra-Credit.] Ein soeben veröffentlichtes Blaubuch enthält die Einzelheiten des von der Regierung zu fordernden Credits für den Heeres- und Flottendienst.

Es ist betitelt „Ausweis über die Dienste, für welche die für besondere Marine- und Militärausgaben erforderliche Summe von 6 Millionen Pfd. Sterling wahrscheinlich verwendet werden wird." Für die Armee wird die Summe von 3,000,000 Pfd. Sterling unter den folgenden Rubriken verlangt: Kriegsmaterial, Proviant und Fourage, Uniformstücke, Medicamente und chirurgische Instrumente, Felddiäten, Landtransportmittel und Pferde, Sold und Stabsdiäten. Die für die Marine erforderliche Summe beträgt 2,000,000 Pfd. Sterling und dient für folgende Zwecke: Marine-Vorräthe, Kohlen, Ankauf von Schiffen, Werftenarbeit, Transportmittel, Diverse. Die übrigen 1,000,000 Pfd. Sterl. sind für „Eventualitäten" bestimmt.

[Statue Stuart Mill's.] Am Sonnabend fand die feierliche Enthüllung einer Statue John Stuart Mill's, welche auf dem Themse-Quai, dicht neben dem Garten des Middle Temple, einen Platz gefunden, statt. Das Monument aus Bronce stellt den berühmten Philosophen sitzend mit Büchern und anderen Emblemen des Studiums neben sich dar. Der Sockel trägt als Inschrift nur den Namen Mill's inmitten eines Kranzes von Myrthenblättern.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 26. Januar. [Rußlands Mäßigung und englische Staatskunst.] Neulich sprach ich von der Kunst der Engländer, mit großem Spectakel offene Thüren einzurennen, und stellte auch bei den jetzigen Parlaments-Verhandlungen die Möglichkeit eines solchen Experiments in Aussicht. Der Zufall hat den Beleg dazu früher geliefert, als es der beste Optimist hätte erwarten können. Es war immer behauptet worden, daß Rußland jeden Tag und zwar je eher je lieber mit der Türkei Frieden schließen würde, sobald die Pforte sich in das schickt, was einmal nothwendig geworden. Wir verhehlten es uns auch nicht, daß grade in Bezug auf die Gleichberechtigung der Christen mit den Muselmännern die Pforte am schwersten sich in die Nothwendigkeit der Systems-Aenderung ergiebt. Es ist in der Hauptsache nun aber doch geschehen, nachdem die Armee Suleiman Pascha's zersprengt worden — und das erspart uns zu unserer eigenen Befriedigung die sonst unvermeidliche Pflicht, die Operationen weiter auszudehnen. Die Fortsetzung des Krieges hatte durchaus keine Vortheile für uns im Gefolge — denn die Intervention für die christlichen Völkerschaften konnte nach wie vor nur die Hauptsache bleiben. Es war aber nur Verblendung, wenn die Pforte nach den furchtbaren Schlägen, die über sie ergangen waren, sich unsern Forderungen noch nicht fügte. Die Vertreibung der Türken aus Europa lag dagegen gar nicht in unserer Absicht und paßt auch gar nicht in die russische Politik. An Eroberungen lag uns erst recht nichts und die Entschädigungsfrage mußte mit dem ferneren Hinausziehen des Krieges täglich, ja stündlich immer schwerer werden. Also warum sollten wir längere Fortdauer des Krieges wünschen oder gewünscht haben und welchen Vortheil hätten die Türken davon erwarten sollen? So entsprang aus der Sachlage, daß Rußland nur mit größter Mäßigung seine Bedingungen stellen würde und jedes gröbliche Mahnen vermochte den Türken nur die Hoffnung beizubringen, sie würden den Kampf nicht ohne europäische Hilfe auszufechten bekommen. Das mußte sie störrischer machen, die Mäßigung des Siegers jedenfalls beeinträchtigen. Erfreulicherweise sind die Türken von den Illusionen, in welche die englischen Staatsmänner sie durch indirecte und vertrauliche Maßnahmen muthwillig hineinbrachten, zurückgekommen und seit einiger Zeit gehören die Engländer zu denen, welche die Osmanen am meisten hassen. Der Wunsch, Rußland zur Mäßigung zu mahnen und dabei unter der Hand Alles zu hintertreiben, was auf russischer Seite die Aufstellung gemäßigter Bedingungen möglich machte — wäre der höchste Triumph der Disraeli'schen Politik gewesen. Doch hatte die Pforte das Spiel durchschaut, und der Friede war eher da, als die Engländer ihr Meisterstück auszuführen vermochten. Es ist nur zu bedauern, daß die Staatsmänner der Pforte das Spiel Englands nicht schon im Sommer 1876 zu überblicken wußten. Die Pforte hätte dann nicht den schweren Krieg gehabt und hätte die Suzeränetät über Serbien und Rumänien behalten. Es ist aber schwer zu sagen, warum eine Autonomie Bulgariens, Bosniens, Herzegowinas eine Beeinträchtigung des osmanischen Integrität gewesen wäre, da weder die Sonderstellung von Egypten oder Tunis, noch die Autonomie des Libanon als solche angesehen ward?

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 30. Jan. [Der Bezirksverein der Schweidnitzer-Vorstadt] hielt gestern seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Kempner, eröffnete dieselbe mit Erstattung des Jahresberichts. Darnach haben 10 allgemeine Versammlungen stattgefunden, in denen 5 größere Vorträge gehalten wurden. Die Zahl der Mitglieder ist von 90 auf 330 gestiegen. Nach dem Kassenbericht des Particulier L. Freund betrugen die Einnahmen 1137 M. 82 Pf., die Ausgaben 943 M. 87 Pf., so daß ein Bestand von 193 M. 95 Pf. verbleibt. Die Kasse für die Weihnachtseinbescheerung hatte eine Gesammteinnahme von 1208 M. 85 Pf. Nach der Einbescheerung verblieb ein Bestand von 192 M. 83 Pf. — Der Verein beschließt, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 9 auf 12 zu vermehren. In den Vorstand pro 1878 werden gewählt die Herren: Rittergutsbesitzer Kempner, Sanitätsrath Dr. Grempler, Dr. med. Th. Körner, Kaufmann L. Löwenthal, Particulier L. Freund, Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, Chemiker Dr. F. Hulwa, Techniker Th. Müller, Kaufmann S. Haber, Kaufmann G. Thomale, Photograph L. Lehmann und Kaufmann R. Jahn. — Der Vorsitzende referirt über den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, betreffend die Bebauung der Teichäcker. Im Anschluß hieran frägt Herr Hübner, ob es nicht an der Zeit wäre, in Anbetracht der Größe und Bedeutung der Schweidnitzer-Vorstadt dahin zu wirken, daß auf den Teichäckern ein Platz zum Bau einer höhern Schule (Gymnasium oder Realschule) zu reserviren. Der Vorsitzende theilt mit, daß gegenwärtig an den Verkauf der Bauplätze auf den Teichäckern noch nicht gedacht werde, daß aber der Vorstand die angeregte Frage jedenfalls im Auge behalten werde. — Ein weiterer Vorschlag des Herrn Hübner, an die Direction der Pferde-Eisenbahn das Ersuchen um eine im Interesse des Publikums vorzunehmende Regulirung der Fahrtaxen zu richten, wird auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. — Herr Dr. Körner theilt mit, daß die Absicht vorliege, eine Verschmelzung der 3 Bezirksvereine der Schweidnitzer-Vorstadt herbeizuführen. Die Erledigung des Fragekastens wird vertagt.

A. F. **Breslau**, 30. Jan. [Handwerkerverein.] Der jüngste, stark besuchte Vereinsabend brachte die mehrfach angekündigten Darstellungen mit dem Scioptikon, dessen Zweck zunächst Herr v. Kornatzky mit einigen Worten erläuterte. Die zahlreichen, von demselben alsdann vorgeführten Abbildungen von Gegenden, Seethieren u. s. w. dienten als Illustrationen für eine interessante, von Mitglied Freyhan vorgelesene Schilderung einer Reise über den Brenner nach Italien, die Städte Verona, Mailand, Genua berührend und in Monaco endigend. — Dem Vortrage schloß sich eine kurze Fragenbeantwortung an.

—ch. **Görlitz**, 28. Jan. [Straßenbauten. — Thierschutzverein. — Waareneinkaufsverein. — Auerbachabend. — Concerte.] Die kreisständische Wegebaucommission geht mit der Ausschreibung der Sub-

mission auf die Ausführung der beschlossenen Straßenbauten von der Stadtgrenze über Biesnitz und Cunnerwitz bis Jauernick, von Pfaffendorf bis Reichenbach, von Moys bis zur Laubaner Kreisgrenze bis Schönbrunn und von Leopoldshain über Stangenhain, Gruna, Kießlingswalde, Rachenau bis zur Laubaner Kreisgrenze, im Ganzen 31 Kilometer, schon jetzt vor und da Ende Februar bereits die Vergebung stattfindet, so kann der Bau rechtzeitig beginnen. Für die Stadtbewohner ist die Chaussee nach Biesnitz an den Fuß der Landskrone die einzige von Interesse. Die Herstellung einer Fortsetzung der Kreischaussee auf städtischem Gebiet und Anlegung eines Fußwegs neben der Chaussee, erscheint als die nothwendige Consequenz der Thätigkeit des Kreises, indeß läßt sich bei der gegenwärtig herrschenden Abneigung gegen sogenannte Luxusausgaben das Schicksal einer solchen Vorlage noch nicht voraussagen, obwohl was jetzt versäumt wird, schwerlich wieder gutzumachen sein dürfte. — Der Vorstand des Thierschutzvereins macht bekannt, daß im vorigen Jahre sechs Bestrafungen wegen Thierquälerei und zwar mit 5 Mark event. einem Tage Haft bis zu 30 Mark, event. 14 Tagen Haft, ja in einem Falle mit acht Tagen Haft unter Ausschluß der Geldstrafe vorgekommen sind, und daß er auch künftighin den Personen, deren Anzeige die Bestrafung der Thierquälerei herbeiführt, eine angemessene Gratification zahlt. Unter den bestraften Thierquälern ist nur ein Droschkenkutscher aufgeführt. — Der Waareneinkaufsverein hat unter seiner jetzigen Leitung den Grundsatz der früheren Vereinsleiter, die Waaren mit einem möglichst geringen Aufschlage zu verkaufen, aufgegeben und behufs Erzielung eines möglichst hohen Ueberschusses die gangbarsten Waaren mit höheren Aufschlägen verkauft als sie früher üblich waren. Obwohl die neuen Statuten, welche die Bestimmung, daß zu möglichst billigen Preisen verkauft werden muß, nicht mehr enthalten, erst zum 7. April in Kraft treten, hat sich der Vorstand oder die Verwaltungs-Commission von der Befolgung dieser Vorschrift der noch geltenden Statuten dispensirt. In Folge dessen haben sich die Preise von Zucker, Kaffee. Petroleum, Soda, Seife ꝛc. verhältnißmäßig hoch gehalten, und die Herabsetzung der Preise von Zuckerschoten und dergl. bot dafür kein Aequivalent. Inzwischen haben nun zwei frühere Beamte des Consumvereins, der als die Seele des Vereins um dessen Entwickelung hochverdiente frühere Geschäftsführer Otto Bertram, und H. Mangelsdorf, welcher durch die jetzt am Ruder befindlichen Personen verdrängt worden sind, ein Geschäft am Klosterplatze errichtet, welches nach den alten Principien arbeitet, welche dem Consumverein seine einflußreiche Stellung verschafft haben. Mit Kaffee und Zucker beginnend, haben sie nach und nach auch andere Verkaufsgegenstände in den Bereich ihrer Thätigkeit gezogen und mit so günstigem Erfolge operirt, daß das nur wenige Wochen bestehende Geschäft jetzt bereits für die Verkaufspreise des Waaren-Einkaufsvereins maßgebend geworden ist. Der Waaren-Einkaufsverein hat seitdem aber die Führung aufgegeben und kommt mit den Preisherabsetzungen dem Bertram-Mangelsdorf'schen Geschäfte nach. So ist er, seitdem der „neue Verein" (wie das Publikum das Bertram'sche Geschäft vielfach nennt, weil ihm die Person O. Bertram's von einem Consumverein unzertrennlich erscheint), Petroleum Ia zu 14 Pf. das Pfund als Verkaufsartikel eingeführt hat, von seinen lange festgehaltenen hohen Petroleumpreisen heruntergegangen und offerirt heute Petroleum zu 13½ Pfennig, etwa 15 pCt. unter dem bisherigen Verkaufspreise. Wie verlautet, beabsichtigen O. Bertram und Mangelsdorf bei der Ausdehnung ihres Geschäfts, das namentlich auch durch seine Verbindungen mit den zahlreichen Consumvereinen und den Krämern in der Nachbarschaft eine Zukunft hat, eine Association zu begründen und so den ausscheidenden Mitgliedern des Waaren-Einkaufsvereins Gelegenheit zur Betheiligung an einem ähnlichen Geschäfte zu geben.

X. **Neumarkt**, 30. Jan. [Tageschronik.] Gestern feierte der Auszügler Gottlob Guschker zu Flämischdorf, wo er durch viele Jahre das Scholzenamt bekleidete, mit seiner Ehegattin das goldene Hochzeitsjubiläum. Die Gefeierten sind durch zahlreiche Gratulationen erfreut worden, besonders durch die seitens der Gutsherrschaft (Rittergutsbesitzer Zwanziger nebst Gemahlin) persönlich dargebrachten Glückwünsche. Um 2 Uhr Nachmittags fand die Einsegnung des Paares in hiesiger evangelischer Kirche statt, in Gegenwart der Kinder, Kindeskinder und zahlreicher Freunde. Abends brachte dem Jubelpaar die Gemeinde Flämischdorf u. A. einen Fackelzug. Das Paar ist noch recht rüstig. — In der General-Versammlung hiesigen freiwilligen Feuerwehr-Vereins wurde der Jahres- und Kassenbericht erstattet, wonach ein Bestand von 154 M. vorhanden ist. Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt, neu Herr Kaufmann Cohn als Schriftführer; mit den Arrangements eines abzuhaltenden Stiftungsfestes ist der Vorstand betraut.

△ **Oels**, 30. Jan. [Verwaltungs-Bericht.] Der von dem Bürgermeister Herrn Mappes erstattete Verwaltungsbericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis ultimo März 1877 ist ein sehr schätzenswerther Beitrag zur schlesischen Städtekunde und bietet auf 65 Folioseiten ein ebenso reichhaltiges wie interessantes Material. Er constatirt, trotz der auch hierorts herrschenden Geschäftsstockung, die in erfreulicher Weise fortschreitende Entwickelung des communalen Lebens. Zeugniß dafür legen ab: Der Neubau des Schlachthofes, der Umbau der Wasserkunst, die Anlage von ca. 2,500 laufenden Metern Granit-Rinnsteine und Trottoirplatten, umfangreiche Bauten und Erweiterungen von Straßen, der Bau der Kaserne für das Jäger-Bataillon, die Vergrößerung des Knaben-Schulgebäudes, die Reorganisation des Elementar-Schulwesens, die Durchführung des Normal-Etats für die Lehrerbesoldung, Erweiterung des Unterrichts in der Handwerker-Fortbildungsschule, die Etablirung eines evangel. Schullehrer-Seminars, die Errichtung einer zweiten Apotheke ꝛc. Natürlich erforderten die erwähnten Anlagen zum Theil sehr bedeutende Summen, welche durch verschiedene Anleihen gedeckt werden mußten, so daß die Schuld der Stadt gegenüber einem Activvermögen von 64,969 Mark sich auf 467,514 Mark beläuft. Die geliehenen Capitalien sind aber productiv angelegt und verzinsen und amortisiren sich. Selbstverständlich mußte namentlich nach dem Wegfall des Communal-Zuschlages zur Mahl- und Schlachtsteuer die Communalsteuer bedeutend erhöht werden, und wurde dieselbe in Form eines Zuschlags zur staatlichen Klassen- und Einkommensteuer auf 200 Procent festgesetzt. Vom Jahre 1876 ab war es möglich, eine Ermäßigung von 20 Procent eintreten zu lassen. Die Volkszählung von 1875 ergab 9074 Personen, 904 mehr als 1871. Davon sind der Religion nach 7130 Evangelische, 1624 Katholiken, 303 Juden und 17 Dissidenten. Die Zahl der Haushaltungen betrug 1862. Selbstständig betreiben ihr Gewerbe 128 Schuhmacher, 72 Kaufleute, 37 Fuhrwerksbesitzer, 35 Schneider, 23 Gastwirthe, 19 Fleischer, 18 Tischler, 17 Händler und Agenten, 12 Bäcker, 12 Sattler, 10 Schlosser, 10 Schmiede, 9 Barbiere, 9 Maurer, 5 Zimmerleute ꝛc. Die Zahl der Wohngebäude ist seit 1869 von 560 auf 636 gestiegen. Viele der Neubauten gereichen der Stadt zur besonderen Zierde, und sind nun Wohnungen zur Aufnahme des Personals des hier zu errichtenden Landgerichts fast ausreichend vorhanden. Bei der Provinzial-Städtekasse sind Gebäude versichert in Höhe von 5,643,800 M., bei 14 Privatversicherungs-Gesellschaften 4,785,705 M., und außerdem bei Letzteren Mobilien für 8,009,823 M. Eine zahlreiche, zweckmäßig organisirte und mit guten Löschmitteln versehene freiwillige Feuerwehr leistet bei vorkommenden Schadenfeuern erfolgreiche Löschhilfe. Die Armen- und Krankenpflege erfordert jährlich die Summe von circa 7000 Mark, wozu aber noch ansehnliche Summen aus zahlreichen Stiftungen und Dotirungen der Hospitäler hinzutreten. Einen bedeutenden Aufschwung nahm auch die städtische Sparkasse, indem die Spar-Einlagen seit 1871 von 590,000 M. auf 1,307,000 M. sich steigerten. Der Reserve-Fonds derselben beträgt 104,000 M. Sämmtliche Steuern und Abgaben beliefen sich im Jahre 1876 auf 125,324 M. Es kommen demnach auf den Kopf der Bevölkerung von Staatssteuern 5,80 M., von der Gesammtsteuer 13,81 M. und auf den Kopf der Civileinwohner an Communalsteuer 8,78 Mark. 480 Personen unterliegen der klassificirten Einkommensteuer, 5026 der Klassensteuer, 1989 sind befreit von der Klassensteuer, weil sie ein Einkommen von 420 M. nicht erreicht haben. — Die Gasanstalt producirte vom 1. Januar 1876 bis Ende März 1877 220,748 Km. Gas, wozu 19,728 Ctr. Steinkohlen erforderlich waren. Der Verlust betrug 6,3 pCt. 1275 Privatflammen und 125 öffentliche Laternen wurden unterhalten. — Zur Gemeinde-Vertretung wählen in der 1. Abtheilung 81, in der 2. 167 und in der 3. 290 Personen. Das Stadtverordneten-Collegium besteht aus 36 Mitgliedern. Das Magistrats-Collegium aus dem besoldeten Bürgermeister und 8 unbesoldeten Rathsherren. In 48 Plenarsitzungen wurden 1876 vom Magistrat 387 Vorlagen erledigt. Das Geschäfts-Journal wies 5584 Eingangs-Nummern auf. Bei der Polizeiverwaltung kamen 497 Uebertretungen zur Anzeige. Vor den 3 Schiedsmännern wurden 158 Sachen verhandelt. — Das Gymnasium wurde besucht von 367 Schülern, die Elementarschulen von 976 Schülern, die Handwerker-Lehrlingsschule von 165 Schülern. Am Orte befinden sich außerdem noch eine höhere Töchterschule (Privatanstalt) unter der Leitung des Fräulein Spruth und ein Kindergarten.

⊙ **Constadt**, 30. Jan. [Verschiedenes.] Unser Ring wird durch den Aufbau von zwei Häusern (die hiesige Apotheke und das Mollinari'sche Haus) ein stattliches Aeußere gewinnen. — In der letzten General-Versammlung des Kriegervereins ist der hiesige Steuereinnehmer Scholz einstimmig zum Hauptmann gewählt worden.

□ **Gleiwitz**, 30. Jan. [Stadtbebauungsplan. — Viehmarkt. — Feuer.] Durch das technische Bureau der Herren Baumeister Marcks und Ingenieur Balke aus Berlin ist nach nochmaliger Vermessung des gesammten Stadtgebiets ein neuer Stadtbebauungsplan ausgearbeitet worden, welcher den Anforderungen der Neuzeit nunmehr vollständig entspricht. Derselbe besteht in einem vollständigen Situationsplan der gesammten Stadt und ihrer Vorstädte in bestimmten Grenzen, aus welchen alle einzelnen davon betroffenen Grundstücke nebst den darauf befindlichen Gebäulichkeiten und deren Besitzer ersichtlich sind. In den Situationsplan sind ferner eingelegt: die Fluchtlinie der Straßen und Plätze, die Communications-, Wirthschafts- und Privatwege, die Bürgersteige und Rinnsteine, der Clodnitz-Fluß und Canal, der Oberwerksgraben der königl. Eisengießerei mit allen Abzweigungen im Gebiete der Stadt, die Ostropka und alle sonst vorhandenen Gewässer, Teiche, Versumpfungen, offene und verdeckte Wassergräben und Wasserleitungen, öffentliche und private Brunnen, sämmtliche Brücken, Schleusen, Uferwährungen, Laternen, sowie die Gas- und Wasserleitungs-Röhrenstränge nebst Ständern. Diese einzelnen Objecte sind farbig dargestellt und zwar so, daß Königliche, Communal- und Privat-Bauten, ebenso massive und Holzbauten vollkommen von einander unterschieden werden können. Außerdem ist zum Zweck einer gehörigen Entwässerung der Straßen und Grundstücke ein an die Flächenvermessung sich anschließendes genaues Nivellement aufgenommen worden. Der Situationsplan ist im Maßstabe von 1:2500 der wirklichen Länge, die eigentliche Karte, aus 16 Blättern bestehend, im Maßstabe von 1:1000 angefertigt. — Bei Gelegenheit des vorgestern abgehaltenen Viehmarktes waren auf dem hiesigen Roßmarkte gegen 500 Pferde aufgetrieben und Käufer aus den meisten Städten der Provinz, sowie aus Berlin, Hannover und Sachsen vertreten. Der Preis für Wagenpferde belief sich auf 500 bis 600 M., für Reitpferde auf 600 bis 900 M., für Arbeitspferde auf 150 bis 360 M. und für gewöhnliche Arbeitspferde auf 90 bis 150 M. pro Stück. — Gestern früh gegen 6½ Uhr brach in einer Besitzung auf der Bahnhofstraße Feuer aus, das glücklicherweise rechtzeitig bemerkt und noch im Entstehen unterdrückt wurde. Der hierdurch erwachsene Schaden beläuft sich auf etwa 90 M.

[Militär-Wochenblatt.] v. Holleben, Oberstlieut. vom Generalstabe des X. Armeecorps, zum Chef des Generalstabes des IV. Armeecorps ernannt. Wolter, Oberstlieuten. z. D., zum Bezirks-Commandeur des 1. Bat. (Neustadt) 8. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 61 ernannt. v. Fischer-Treuenfeld, Major vom großen Generalstabe, in das 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113 versetzt. Schaible, Hauptmann und Compagnie-Chef vom 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, dem Regiment unter Verleihung des Charakters als Major aggregirt. Wolter, Oberstlieuten. vom 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, mit Pension zur Disposition gestellt. Stubenrauch I., Lieut. zur See, unter Beförderung zum Capitänlieut., in den Admiralstab versetzt. Westphal, Frhr. v. Soblern, Plachte, Graf v. Moltke II., Göcke, Harms, Baron v. Plessen, Heyn, Unter-Lieutenants zur See, zu Lieutenants zur See befördert. Oesterreich, Unter-Lieutenant zur See, ausgeschieden und zu den Offizieren der Reserve des See-Offiziercorps übergetreten. Schröder, Prem.-Lieuten. der Seewehr des See-Bataillons vom Reserve-Landwehr-Bat. (Königsberg) Nr. 35, mit der Landwehr-Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

Subhastationen im Februar.

Reg.-Bez. Breslau.

Breslau, Grundstück 49 der Gräbschenerstraße, 13. Febr. 11 Uhr, Stadtgericht Breslau.
— Grundstück 27b Matthiasstraße, 7. Febr. 11 Uhr, Stadtgericht Breslau.
— Grundstück der verlängerten Hirschstraße, Grundbuch vom Sande ꝛc., Band 15, Bl. 211, 26. Febr. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück 13 der Vincenzstraße, 21 Febr. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
Striegau, Grundstück 17, 25. Febr. 11 Uhr, Kreisger. Striegau.
Gottesberg, Grundstück 64, 23. Febr. 10 Uhr, Kreisger. Waldenburg.
Nieder-Salzbrunn, Grundstück 5, 25. Febr. 10 Uhr, Kreisger. Waldenburg.
Ober-Wüstegiersdorf, Grundstück 167, 27. Febr. 10 Uhr, Kreisger. Waldenburg.
Dyhernfurt, Grundstücke 64 und 66, 4. Febr. 10 Uhr, Kreisger. Wohlau.
Trachenberg, Brauerei 245, 26. Febr. 11 Uhr, Kreisger.-Deputation Trachenberg.
Breslau, Grundstück 21a der Mehlgasse, 14. Febr. 11 Uhr, Stadtgericht Breslau.
Neu-Salzbrunn, Grundstück 34, 13. Febr. 10 Uhr, Kreisger. Waldenburg.
Polsnitz, Grundstück 91, 14. Febr. 10 Uhr, Kreisger. Waldenburg.
Breslau, Grundstück 32 der Sonnenstraße, 20. Febr. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück 24 der Berlinerstraße, 22. Febr. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
Kynau, Grundstück 22, 28. Febr. 11 Uhr, Kreisger. Waldenburg.
Gottesberg, Grundstück 139, 21. Febr. 10 Uhr, Kreisger. Waldenburg.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Görlitz, Haus 1851, Ackerstück 1105, Grundstück 1554 (Miteigenthum) 27. Febr. 10 Uhr, Kreisger. Görlitz.
Buchelsdorf, Grundstück 2, 27. Febr. 11 Uhr, Kreisger. Grünberg.
Liegnitz, Grundstück, Bl. 56 des Grundb., 26. Febr. 11 Uhr, Kreisger. Liegnitz.
Lauban, Haus 257, 20. Febr. 11 Uhr, Kreisger. Lauban.

Reg.-Bez. Oppeln.

Creuzburg, Haus 222, 28. Febr. 11 Uhr, Kreisgericht Creuzburg.
Ziegenhals, Grundstücke 191 und 71, 23. Febr. 10 Uhr, Kreisgerichts-Commission Ziegenhals.
Königshütte Grundstück 959, 1. Febr. 10¼ Uhr, Kreisgerichts-Commission II Königshütte.
— Grundstücke 22, 474, 475 und 740 Grundbuchbl. 8. Febr. 10 Uhr, Kreisger.-Comm. II Königshütte.
Kosmütz, Erbrichterei 1, 28. Febr. 10 Uhr, Kreisger.-Com. I Hultschin.
Rybna, Grundstück 1 (Mühle), 21. Febr. 10 Uhr, Kreisger.-Deput. Tarnowitz.
Sudoll, Besitzung B. 1 Bl. 39, 19. Febr. 10 Uhr, Kreisger. Ratibor.
Königshütte, Grundstück 949, 28. Febr. 10 Uhr, Kreisger.-Comm. II Königshütte.
— Grundstück 853, 21, Febr. 10 Uhr, Kreisger.-Comm. II Königshütte.
Czyprzanow, Dampfmühle Bd. 1 Bl. 1, 18. Febr. 10 Uhr, Kreisger. Ratibor.
Rogau, Bauerstelle 10, 11. Febr. 11 Uhr, Kreisger.-Comm. Krappitz.

Wilhelm Bohrer's neuer Automatischer Clavier-Handleiter.

Die Ausbildung der Hand ist die erste und wichtigste Aufgabe, die jeder Clavierspieler erreichen soll. Unfügsame Hände veranlaßten denkende Clavierlehrer, mechanische Hilfsmittel zu ersinnen, um die Hände zu einer claviergerechten Haltung zu zwingen. J. B. Logier erfand für seine siebenjährige Tochter einen Chiroplasten (Handbildner), mit dem er in 6 Monaten die besten Erfolge erzielte. In Dublin, wo er sich niedergelassen, fanden sich bald von nah und fern Lehrer ein, um sein System kennen zu lernen, nach welchem auch bald in Manchester, Glasgow, Liverpool und London (durch Sam. Webbe) unterrichtet wurde. Im Jahre 1822 folgte er einem ehrenvollen Rufe nach Berlin, um eine Anzahl Lehrer mit seiner Erfindung bekannt zu machen.

Dr. Franz Stöpel in Berlin stellte ebenfalls einen Handbildner, von Logier's Ideen geleitet, her, welchen der bekannte Clavier-Virtuose Kalkbrenner vereinfachte und welcher bis heutigen Tages bisweilen noch zur Verwendung kam.

Es mag zugegeben werden, daß Ruhe der Hand beim Clavierspiel durch Anwendung dieser Handbildner oder Handleitern erreicht wurde, — der Arm aber behielt eine gewisse Steifheit.

Man kam von der Benutzung aller derartigen Maschinen zurück, weil man, gewiß auch mit Recht, annahm, daß die Aufmerksamkeit eines guten Lehrers, sowie das Streben des Schülers bessere Garantien für eine gute Handhaltung bieten, als Chiroplasten und Handleitern.

Herr Wilhelm Bohrer aus Montreal in Amerika hat nun einen Handleiter erfunden, der bereits an verschiedenen Conservatorien eingeführt worden ist, für dessen Benutzung Carl Reinecke in Leipzig „Technische Clavier-Uebungen, Studien und Handstücke" componirt hat.

Dieser Bohrer'sche Handleiter hat die vollste Anerkennung der bedeutendsten Clavier-Pädagogen und unserer größten Clavierspieler gefunden. Wir nennen Dr. Hans v. Bülow, Ernst Pauer, Dr. Th. Kullack, Dr. Sigm. Sebert, Dr. Ludwig Stark, Prof. Dr. Prudner, Stephan Heller, Anton Rubinstein, C. Saint-Saëns, Alfred Jaell, Charles Gounod, Jul. Benedict, Clara Schumann, Anna Mehlig.

Diese Namen bürgen gewiß dafür, daß diese neue Erfindung kein Humbug, keine Wiederholung etwas schon Dagewesenen, sondern wirklich etwas wichtiges Neues bietet.

Der Bohrer'sche Handleiter ist kein Zwangs-Hilfsmittel, sondern ein stummer Lehrer, der den Clavierspieler auf vorkommende Fehler beständig aufmerksam macht.

Man denke sich vor der Claviatur eine eng oder weit von derselben stellbare, runde Holzstange, über welche vier sich leicht verschiebbare Metallringe gezogen sind. An je zwei Ringen, welche handbreit von einander entfernt sind, ist an langem Griff eine halbmondartige Gabel angebracht, welche an dem Griff um sich selbst gedreht werden kann. Unter der stellbaren, runden Holzstange ist eine sägenartig gekerbte Holzleiste angebracht. Alle anderen Schrauben-Spiralen sind für unsere Erklärung ohne Belang.

Der Schüler schlägt die nach unten und oben (aber nicht seitlich) sich bewegenden Gabeln in die Höhe und legt in dieselben die Handgelenke. Drückt er nun beim Spielen die Handgelenke fest in die Gabeln, während er beim Tonleiterspiel den Daumen unterzusetzen hat, so wird der Gabelgriff von den Zähnen der darunter liegenden Leiste festgehalten und der Schüler kann nicht weiter spielen; hebt er andererseits das Handgelenk zu hoch, so fällt die Gabel herab.

Es ist also ein ununterbrochenes Spiel nur bei schulgerechter Handhaltung möglich. Der Schüler wird auf eintretende Fehler sogleich aufmerksam gemacht und deshalb nennt Bohrer seinen Apparat „Automatischer Clavier-Handleiter", der auch in Abwesenheit des Lehrers die Handstellung regelt.

Wir begrüßen diese sinnreiche Erfindung als ein äußerst praktisches, Uebungszeit kürzendes Hilfsmittel für solche Clavierspieler, welche trotz jahrelangen Uebens doch nicht vermocht, den Daumenuntersatz, sowie das Uebersetzen der Finger ohne vollständige Handruhe auszuführen.

Mit Hilfe der Bohrer'schen Handleiter wird ihnen dies bald gelingen. Besonders dürfte Clavier-Instituten der Handbildner zu empfehlen sein.

Dr. Hans v. Bülow schließt sein kritisches Urtheil mit dem klassischen Faust-Citat: Schafft Euch einen Bohrer an.*) H. G. L.

*) In Breslau ist ein Bohrer'scher Automatischer Clavier-Handleiter in dem Pianoforte-Magazin von Theodor Lichtenberg zur Ansicht ausgestellt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Jan. Abends. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Antrag Meyers (Arnswalde), betreffend den Ankauf von Forstländereien in der Fassung der Commission, ebenso den Antrag Pilet-Szuman in der Fassung der Commission, die Staatsregierung aufzufordern, die Gründung eines Credit-Instituts für den kleineren Grundbesitz der Provinz Posen möglichst im Anschluß an die bestehende Landschaft, nöthigenfalls durch Bewilligung eines unverzinslichen Darlehns von 600,000 Mark zu fördern. Die nächste Sitzung ist Donnerstag.

Oxford, 30. Jan. Bei dem Empfange der Adresse der liberalen Association sagte Gladstone in seiner Ansprache, der europäische Frieden hänge von den Ereignissen der nächsten Wochen ab; er wies die Beschuldigung zurück, daß die Liberalen die britischen Interessen vernachlässigten. Man habe Grund zu glauben, die Pforte stimmte der Einfahrt der britischen Flotte nur zu, nachdem Layard erklärt, dieselbe erfolge mit oder ohne Zustimmung der Türkei. Die Pforte hatte nicht einmal das Recht zuzustimmen. Die Sendung der britischen Flotte war ein kriegerischer Act und die Verletzung der Neutralität. Wenn die Irländer nicht mit den Liberalen gegen die Creditforderung stimmten, würde Irland entehrt. Die liberale Partei, obgleich im Parlamente in der Minorität, habe die Unterstützung des Landes; in dieser Frage habe das Land das Wort zu ergreifen.

Southampton, 30. Jan. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Hermann" ist hier eingetroffen.

New-York, 30. Jan. Der Dampfer „Denmark" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 30. Jan. Die unklare Haltung der verschiedenen Mächte gegenüber der Friedensfrage hat eine gewisse Verstimmung zur natürlichen Folge. Zweifelt man auch nicht an dem Zustandekommen des Friedens, und räumt dem Gedanken an weitere blutige Zwischenfälle keinen Spielraum ein, so mißfällt doch das verlangsamte Tempo der Verhandlungen. Aus diesem Grunde eröffnete denn auch der heutige Verkehr in gedrückterer Haltung, von der sich die Börse erst nach und nach frei machte. Der höchste gestrige Coursstand wurde von den Speculationswerthen nicht erreicht, obschon zuletzt höhere Londoner Notirungen unserem Handel eine bessere Tendenz gaben. Die amerikanische Silberbill-Frage wird hier nicht gleichgiltig betrachtet. Wenn aber die Gefahr, schließlich den Silberdollar mit Vollwährung eingeführt zu sehen, zunächst den amerikanischen Werthen die Gunst der Börsen entzieht, so wird das durch Realisationen flüssig gewordene Capital (dahin geht das Raisonnement) an den europäischen Börsen anderen Werthen zu Gute kommen. Unter den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich Oesterreichische Creditactien und Franzosen durch lebhafteres Geschäft und zahlreichere Coursschwankungen aus, Lombarden waren wieder vollständiger Vernachlässigung anheimgefallen. Ohne daß das Geschäft in den österreichischen Nebenbahnen einen lebhafteren Charakter annahm, gelangte hier doch eine wesentlich abgeschwächte Tendenz zum Ausdruck und mußten auch die Notirungen meist etwas nachlassen. Auch die localen Speculationseffecten konnten sich nicht auf der gestrigen Höhe behaupten. Disconto-Commandit-Antheile erfuhren mehrfache Schwankungen. Dortmunder Union gingen wiederum sehr lebhaft, aber zu etwas herabgesetzter Notiz um. Es notirten Disconto-Commandit ultimo 120—20½—18¾—19—21—20¾, Laurahütte ultimo 75½—4¾—76½. Die auswärtigen Staatspapiere hatten mit niedrigeren Coursen eröffnet und konnten, obschon später eine Besserung eintrat, die gestrigen Schlußcourse nicht wieder zurückgewinnen. Russische Werthe ruhiger und ebenfalls billiger erhältlich. 5% Anl. pr. ult. 84¼—83⅞—84½. 77er Anl. 84½—84—84¾. Preußische und andere deutsche Staatspapiere ohne Leben, aber im Allgemeinen fest. Eisenbahnprioritäten im Allgemeinen schwächer. Bergische 3½%, Potsdamer 4½% und Oberschlesische bevorzugt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte eine feste Haltung. Die rheinisch-westfälischen Speculationseffecten glichen die anfänglichen Coursrückgänge bald wieder aus. Mainzer wiederum sehr lebhaft, besonders war das Geschäft per ult. Februar (80) groß. Anhalter, Potsdamer, Stettiner, Halberstädter und Oberschlesische ließen etwas nach. Nach Schluß belebte sich für diese Werthe die Kauflust mehr und mehr. Leichte Bahnen fest, Halle-Sorauer zu besserem Course lebhaft, Rumänier schwächer, Notiz 25,40, wurden gehandelt zu 25½—25—25¼, auch Obligationen nachgebend. Schweizer Union in guter Frage. Stamm-Prioritätsactien waren mit Ausnahme von Halle-Sorauer sämmtlich zu niedrigeren Coursen angeboten. Bankactien betheiligten sich nur wenig am Verkehr. Weimarische Bank anziehend. Preuß. Bodencredit und Centralbank gingen sehr lebhaft bei festen Coursen um. Leipziger Credit und Sächsische Bank besser. Hübner Hypotheken und Spritbank Wrede zogen etwas im Course an. Brüsseler Bank niedriger. Industriepapiere waren weniger beliebt, Norddeutsche Eiswerke höher, Böhmisches Brauhaus und Nürnberger Brauerei besser, Große Pferdebahn wenig fest, Viehhof schwächer, Dessauer Gasfabrik ebenfalls niedriger, Oberschles. Eisenbahnbedarf wurde sehr lebhaft umgesetzt. Montanwerthe durchweg in guter Frage und fast sämmtlich höher, Harpener und Braunschweiger Kohlenbergwerk belebt, Köln. Bergwerk zog um mehrere Procente an, Donnersmarck begehrt, Köln-Müsen, Rhein-Nassau, Pluto, Berg.-Märkisches Bergwerk höher, Duxer Kohlen und consolidirte Marienhütte steigend, Hibernia matt.

Um 2½ Uhr: Matter. Credit 394, Lombarden 137, Franzosen 450, Reichsbank 154,75, Disconto-Commandit 120,75, Laurahütte 76,25, Türken —, Italiener 74,25, Oesterr. Goldrente 64,30, do. Silberrente 57,50, do. Papierrente 55,00, 5%ige Russen 84,40, Neue 84,62, Köln-Mindener 90, Rheinische 105,75, Bergische 73,75, Rumänen 25,40.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 30., 31.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	— 0°,2	— 2°,7	— 3°,8
Luftdruck bei 0°	332''',90	333''',39	334''',34
Dunstdruck	1''',97	1''',56	1''',28
Dunstsättigung	100 pCt.	100 pCt.	91 pCt.
Wind	SW. 1.	O. 1.	SO. 1.
Wetter	Schnee.	bedeckt.	bedeckt.

Breslau, 31. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 24 Cm. U.-P. — M. 10 Cm. Eisstand.

Berliner Börse vom 30. Januar 1878.

Fonds- und Gold-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,30 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	104,50 G
do. do. 1876	4	95,60 bz
Staats-Anleihe	4	95,40 G
Staats-Schuldscheine	3½	92,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,20 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,60 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,00 bzB
Pommersche	3½	83,25 bz
do.	4	95 bz
do.	4½	101,80 bzG
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,50 B
Schlesische	3½	85,20 G
Lndschaftl. Central	4	94,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95,40 bz
Pommersche	4	95,30 G
Posensche	4	95,25 bz
Preussische	4	95,60 G
Westfäl. u. Rhein.	4	97,75 bz
Sächsische	4	96,25 G
Schlesische	4	96,10 bz
Badische Präm.-Anl.	4	120,50 bz
Baierische 4% Anleihe	4	122,00 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	110,20 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,25 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 240,90 bz
Badische 35 Fl.-Loose 138,00 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,90 etbzB
Oldenburger Loose 137,00 B

Ducaten 9,57 bz	Dollars 4,185 G
Sover. 20,31 bz	Oest. Bkn. 171,60 bz
Napoleon — —	do. Silbergd. 175,25 bG
Imperials — —	Russ. Bkn. 222 bzG

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	106,00 bzG
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	94,00 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,50 bzG
do. do. do.	5	100,50 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100 G
Unkünd. do. (1872)	5	100,90 bz
do. rückzb. à 110	5	106,75 G
do. do. do.	4½	98 G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,75 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord-G. C.-B	5	— —
do. do. Pfandbr.	5	94,00 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97,50 bzG
do. do. II. Em.	5	93,00 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,25 bzG
do. do. II. Em.	5	105,50 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	100 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,50 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	104,75 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,00 G
do. do.	4½	93,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 B
do. do. 4½%	4½	97,90 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	57,50 bz
do. (1./4. 1./10.)		57,50 bz
do. Goldrente	4	64,40 bz
do. Papierrente	4⅕	54,75 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	99 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	109,00 bz
do. Credit-Loose	fr.	294,00 bzG
do. 64er Loose	fr.	259,50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	161 bz
do. do. 1866	5	161 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,40 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	79,70 bzB
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	78,75 bzB
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	67,10 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	59,25 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,00 bzG
do. do. 1885	6	98,60 bzG
do. 5% Anleihe	5	100 bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	74,10 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,70 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	70,75 bz
Rumänische Anleihe.	8	— —
Türkische Anleihe.	5	9,50 bzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,25 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,90 bz
Türken-Loose 28 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 G
do. do. VI.	4½	99,50 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,50 bz
Berlin-Görlitz	5	100,60 bz
do.	4½	81,25 G, C.72G
Breslau-Freib. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. HJ.	4½	91,60 G
do. do. K.	4½	91,60 G
do. von 1876	5	101 00 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	92,25 G
do. Lit. B.	4½	99,75 G
do. IV.	4	94,20 bz
do. V.	4	92 B
Halle-Sorau-Guben	4½	101,20 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 bz
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,20 bz
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	92,40 bzG
do. D.	4	92 40 bzG
do. E.	3½	85,00 B
do. F.	4½	100,50 G
do. G.	4½	100 B
do. H.	4½	101,20 bzG
do. von 1869.	5	103,40 etbzB
do. von 1873.	4	90,80 G
do. von 1874.	4½	99,50 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,40 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77,50 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	conv. 99 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	99,20 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,30 G
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach.	5	58 bzG
do. II. Emission	5	48,00 bzG
Prag-Dux.	fr.	18,80 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	85,75 bz
do. do. neue	5	84,80 bzG
Kaschau-Oderberg	5	62,20 bzG
Ung. Nordostbahn	5	56 80 bzG
Ung. Ostbahn.	5	54,60 bzG
Lemberg-Czernowitz.	5	65,20 G
do. do. II	5	65,20 bz
do. do. III.	5	60,50 bzG
Mährische Grenzbahn.	5	52,00 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	12,50 G
do. II.	fr.	10,25 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65 bz
Oesterr.-Französische	3	328,50 etbzG
do. do. II.	3	318,25 bz
do. südl. Staatsbahn.	3	239,75 bz
do. neue	3	239,50 bz
do. Obligationen	5	81,30 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	72,90 bz
Warschau-Wien II.	5	94,75 bzB
do. III.	5	91,75 bzG
do. IV.	5	84 etbzB
do. V.	5	75,75 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	166,30 bz
do. do.	2 M.	3	167,50 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,295 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	221,30 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	221,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	171,60 bz
do. do.	2 M.	4½	170,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	19,75 bz
Berg.-Märkische.	3¾	—	4	73,50 bz
Berlin-Anhalt	6	—	4	85,50 bz
Berlin-Dresden	0	—	4	10,75 bzB
Berlin-Görlitz	0	—	4	13,90 bz
Berlin-Hamburg.	11	—	4	169,00 etbzB
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	—	4	77,25 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	—	4	102,75 bz
Böhm. Westbahn.	5	—	5	76,00 bz
Breslau-Freib.	5	—	4	61,20 bz
Cöln-Minden	5¼	—	4	89,50 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	16,50 etbzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	—	4	105,40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	14,00 bzB
Hannover-Altenb.	0	—	4	11,80 bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	5	45,90 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	50,40 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	178,60 bz
Märk.-Posener	0	—	4	17,30 etbzG
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	105,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	—	5	79,10 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,50 G
Oberschl. A. C. D. E.	9 2/3	—	3½	121,75 bz
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9 2/3	—	3½	114,75 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	5 2/5	—	4	450¼-50 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	191,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	138-7½ bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	33,90 bz
Rechte-O.-U.-B.	6 2/5	—	4	94,75 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	38,70 bz
Rheinische	7½	—	4	105,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	—	4	92,60 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	—	4	9,90 bz
Rumän. Eisenbahn	0	—	4	25,40 bz
Schweiz Westbahn	3/5	—	4	17,90 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,00 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	115,25 bzG
Warschau-Wien.	6 2/3	—	4	157,00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	—	5	29,40 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	21,75 G
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	35,60 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	5	24,00 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	22,00 G
Märkisch-Posener	3¾	—	5	74,25 G
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	67,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	96,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5		5	84,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6 2/5	—	5	107,00 bz
Rumänier.	8	—	8	71,50 bz
Saal-Bahn.	0	—	5	17,00 G
Weimar-Gera.	0	—	5	— —

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G	0	—	4	28 G
AngloDeutscheBk.	0	—	4	31 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	147,75 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	72,70 G
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	—	4	80,25 bzG
Braunschw. Bank.	5	—	4	80,00 G
Bresl. Disc.-Bank.	4	—	4	60,75 bz
Bresl. Wechslerb.	5 2/3	—	4	69,75 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	—	4	69,90 bzG
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	103 B
Darmst. Creditbk.	6	—	4	109,75 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	—	4	95,75 B
Deutsche Bank	6	—	4	92,50 bzG
do. Reichsbank	6⅛	—	4½	155,75 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	8	—	4	99,90 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	4	—	4	119,00 bz
do. ult.	4	—	4	120¼-21
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	88,75 bzG
do. junge	5½	—	4	94,50 bzG
Goth. Grundcredb.	8	—	4	100,50 etbzB
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	120 G
Hannov. Bank	5 14/15	—	4	100,75 bz
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	—	4	82,75 B
Lndw.-B. Kwilecki.	5⅓	—	4	45 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	—	4	105,60 bz
Luxemburg. Bank	6	—	4	96,50 bzB
Magdeburger do.	6	—	4	107,00 bzB
Meininger do.	2	—	4	72,00 bzG
Nordd. Bank	8	8½	4	138,00 B
Nordd. Grundcr.-B.	8	—	4	83,75 B
Oberlausitzer Bk.	1 2/3	—	4	54,50 G
Oest. Cred.-Actien	1¼	—	4	392½-90½-5
Posner Prov.-Bank	6½	—	4	101,60 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	94,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	116,70 bz
Sächs. Bank	8	—	4	104,40 bz
Schl. Bank-Verein	5	—	4	77,50 G
Thüringer Bank.	0	—	4	74,25 bzG
Weimar. Bank	0	—	4	41,25 bzG
Wiener Unionsbk.	11 1/14	—	4	120,00 B

In Liquidation.

Berliner Bank.	—	—	fr.	10,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	39 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	10,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	14,75 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	102,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	58,00 B

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	643 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	5,90 B
do. Reichs-u. Co.-E.	0	—	4	66,50 G
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	13,75 G
Nordd. Gummifab.	5	—	4	41,25 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12 4/5	—	4	94,00 bzG
Schles. Feuervers.	18	—	4	725 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	21,00 bzG
Dortm. Union	0	—	4	8,10 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	76,00 bz
Lauchhammer.	0	—	4	15,75 bzG
Marienhütte	6	—	4	57,00 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	3,90 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	7,00 B
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	80,25 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90,00 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	30,00 G
Vorwärtshütte.	0	—	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2 2/3	—	4	45,00 etbzB
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	47,00 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	13,00 B
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	—	4	46,50 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	14,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	30,50 bzG
Schl. Leinenind.	5⅛	—	4	62,00 G
do. Porzellan	0	—	4	40,00 bzG
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Berlin, 30. Januar. [Producten-Bericht.] Der Himmel ist bedeckt, die Temperatur bewegt sich ganz nahe um den Gefrierpunkt. Roggen hat man eine Kleinigkeit besser bezahlt; doch kam es nur zu schwachem Umsatz auf Termine. Loco wenig Handel bei festen Forderungen. — Roggenmehl etwas höher. — Weizen hat neuerdings ein wenig im Werthe profitirt; die Kauflust erwies sich vorsichtigem Angebot überlegen. — Hafer loco schwer verkäuflich, Preise zu Gunsten der Käufer. Termine etwas mehr beachtet und höher im Werthe. — Rüböl flau. Die ungünstigen Pariser Course und [illegible] nöthig, die Preise merklich herunterzusetzen, um Käufer heranzuziehen. — Petroleum in leidlich fester Haltung. — Spiritus wurde spärlich angeboten und ist namentlich bei Beginn der Börse etwas besser bezahlt worden. schließt dann ruhiger zwar, aber nicht matt.

Roggen loco 135—150 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 135—138 M. ab Bahn bez., feiner russischer — M. bez., inländischer 141—148 M. ab Bahn bez., per Januar 142½—142 Mark bez., per Januar-Februar 142½—142 M. bez., per Febr.-März 142½—142 M. bez., per Frühjahr 143 bis 142½ M. bez., per Mai-Juni 142 M. bez., per Juni-Juli 142 M. bez. Gek. 1000 Centner. Kündigungspreis 142½ Mark. — Gerste loco 120—195 M. nach Qualität gefordert. — Mais pro 1000 Kilo loco alter 151—155 Mark. neuer — M., defect. alter — M. nach Qualität bez. — Hafer loco 105 bis 160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 120 bis 139 M. bez., russischer 110—140 M. bez., pommerscher 125—140 M. bez., schlesischer 125—140 M. bez., galizischer — M. bez., böhmischer 125—140 M. bez., ungarischer — M. bez., feiner weißer russischer 145—150 M. ab Bahn bez., per Januar — M. bez., per Frühjahr 137—137½ M. bez., per Mai-Juni 140 Br. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Januar 19,85 M. bez., per Januar-Februar 19,85 M. bez., per Februar-März 19,85 M. bez., per März-April 19,90—95 M. bez., per April-Mai 19,95 M. bez., per Mai-Juni 20,10 M. bez., Juni-Juli 20,15 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps 310 bis 330 M. bez., Rübsen 310—325 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 70,2 M. bez., per Januar 70,5 M. bez., per Januar-Februar 70,1 M. bez., per Februar-März — M. bez., per April-Mai 70,1—69,9 M. bez., per Mai-Juni 70 bis 69,8 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per September-October 66,5 Mark Br. Gekünd. — Centner. Kündigungspreis — M. Leinöl loco 64 Mark bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24,5—24,6 M. bez., per Januar 24,3 M. bez., per Januar-Februar 24,2 M. bez., per Februar-März 24,1 M. bez., per März-April — M. bez., per September-October 26—25,8 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 49,4 M. bez., per Januar 49,4—49,3 M. bez., per Januar-Februar 49,4—49,3 M. bez., per April-Mai 50,7 bis 50,9—50,7 M. bez., per Mai-Juni 51—51,1—51 M. bez., per Juni-Juli 52—52,1—52 M. bez., per Juli-August 53—53,1—53 M. bez., per August-September 53,7—53,8—53,7 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T.-B.) **Paris**, 30. Januar, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Rente —, —, Neueste Anleihe de 1872 109, 77, Staatsbahn 551, neue Russen —, —, Banqu. ottoman —, —, Italiener 73, 47, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente —, —, ungarische Goldrente —, Türken 9, 07. Matt.

Frankfurt a. M., 30. Januar. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20 38. Pariser Wechsel 81, 00. Wiener Wechsel 171 00. Böhmische Westbahn —. Elisabetbahn 143. Galizier 211. Franzosen*) 224. Lombarden*) 67¾. Nordwestbahn 94¼. Silberrente 57⅝. Papierrente 54⅞. Goldrente 64½. Ungar. Goldrente 79⅝. Italiener —. Russische Bodencredit 78⅛. Russen 1872 86⅛. Neue russische Anleihe 84¼. Amerikaner 1885 98¾. 1860er Loose 108⅝. 1864er Loose 258, 50. Creditactien *) 195½. Oesterr. Nationalbank 693, 50 Darmst. Bank 109¼. Meininger Bank 72½ Hessische Ludwigsbahn 78½ Ungar. Staatsloose 154, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 99½. do. Schatzanweisungen, neue, 94¼. do. Ostbahn-Obligationen 64¼. Central-Pacific 100⅝. Reichsbank 155¼. Silbercoupons —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe —. Schluß fest.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 197¼, Franzosen 224¾, 1860er Loose —, Galizier —, Goldrente —, Silberrente —, Papierrente —, Lombarden —, Nationalbank —, Reichsbank —, Neueste Russen —, —, Ungar. Goldrente —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 30. Januar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¾, Silberrente 57⅝, Goldrente 64½, Credit-Actien 196, 1860er Loose 109¼ Franzosen 561, Lombarden 170½, Italien. Rente 74, Vereinsb. 121¾, Laurahütte 75½, Commerzbank 97⅞, Norddeutsche 137½, Anglo-deutsche 32⅞, Internat. Bank 73¼, Amerikaner de 1885 94½, Köln-Minden. St.-A. 90, Rhein. Eisenb. do. 105½, Berg.-Märk. do. 73½. Neueste Russen 84½. Disconto 2½ pCt. — Schluß matt.

Hamburg, 30. Jan., Nm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fester. Roggen loco unverändert, auf Termine fester. Weizen pr. April-Mai 211 Br., 210 Gd., per Mai-Juni per 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. Roggen per April-Mai 150 Br., 149 Gd., per Mai-Juni per 1000 Kilo 150½ Br., 149½ Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl matt, loco —, per Mai per 200 Pfd. 73. Spiritus still, pr. Januar —, per Febr.-März 39¼, pr. April-Mai 40½, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100% 41. Kaffee behauptet, Umsatz 5000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 10, 50 Br., 10, 40 Gd., per Januar 10, 40 Gd., pr. August-December 12, 20 Gd. — Wetter: Naßkalt.

Liverpool, 30. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 14,000 Ballen, davon 9000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 30. Jan., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Williger, Preise unregelmäßig. Futures 1/32 D. billiger.

Pest, 30. Jan., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco —, per Frühjahr 10, 65 Gd., 10, 70 Br. Hafer per Frühjahr 6, 60 Gd., 6, 65 Br. Mais, Banat, per Frühjahr 7, 30 Gd., 7, 35 Br. Wetter: —.

Paris, 30. Jan., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Januar 30, 75, pr. Februar 30, 75, per März-April 31, 00, per März-Juni 31, 25. Mehl fest, per Januar 69, 75, pr. Februar 68, 00, pr. März-April 67, 75, pr. März-Juni 67, 50. Rüböl weichend, per Januar 96, 25, per Februar 96, 25, per März-April 96, 00, per Mai-August 94, 75 Spiritus ruhig, per Januar 57, 00, per Mai-August 58, 00. — Wetter: —.

Paris, 30. Jan., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Januar pr. 100 Kilogr. 55, 50, Nr. 5 7/9 pr. Jan. per 100 Kilogr. 61, 50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Januar 63 75, pr. Februar 64, 00, pr. Mai-August 65, 00.

London, 30. Jan. Havannazucker stetig.

Antwerpen, 30 Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslos.

Antwerpen, 30. Januar, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27½ bez. und Br., per Januar 27½ bez., per Februar 27¼ bez., 27½ Br., pr. März 27½ bez. u. Br., pr. September 30 Br. Fest.

Bremen, 30. Jan., Nachm. Petroleum höher. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 95, bez. u. Br., pr. Februar 10, 95 bez. u. Br., per März 11, 10, pr. September 12, 20, pr. August-December —, —.

Hamburg, 30. Januar. Roher Kartoffel-Spiritus loco ohne Faß 34½ Br., 34 Gld., Januar-Februar 39¼ Br., 39 Gld., Februar-März 39½ Br., 39 Gld., März-April 40 Br., 39½ Gld., April-Mai 40½ Br., 40 Gld., Mai-Juni 40½ Br., 40¼ Gld.

Amsterdam, 30. Jan. [Zinn.] Bei der heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Zinnauction wurden 18,100 Blöcke Banca-Zinn zu 40—40¾ Fl. angeboten. Der mittlere Durchschnittspreis betrug 40,35; außerdem 3300 Blöcke Billiton zu 38¾ — 39 Fl. Der gesammte Vorrath wurde verkauft.

Breslau, 31. Jan., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren Preise unverändert.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer neuer 18,00—19,30—20,80 Mark, gelber neuer 17,10—18,10 bis 19,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 11,90 bis 13,00 bis 13,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Stimmung, pr. 100 Kilogr. neue 13,30—14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,30—12,50—13,10 bis 13,70 Mark.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 12,10—13,10—14,00 Mark.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 19,50 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,20—10,20—11,00 Mark, blaue 9,00—10,00—10,40 Mark.

Wicken schwach behauptet, pr. 100 Kilogr. 10,50—11,50—12,50 Mark.

Oelsaaten nur billiger verkäuflich.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	31	25	29	75	27	75
Winterrübsen	30	—	29	—	27	—
Sommerrübsen	29	25	27	50	25	50
Leindotter	25	50	23	50	21	50

Rapskuchen behauptet, pr. 50 Kilogr. 7—7,40 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen ohne Aenderung, rother feine Qualitäten preishaltend, pr. 50 Kilogr. 30—40—45—50 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 40—50—58—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 17—20—23 Mark.

Mehl in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 29,00—30,00 Mark, Roggen fein 21,00—22,00 Mark, Hausbacken 19,50—20,50 Mark, Roggen-Futtermehl 9,60—10,50 Mark, Weizenkleie 8,50—9,20 Mark.

Heu 2,30—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Vermischtes.

[Die Vermählungsfeierlichkeiten am Berliner Hofe.] Zu den im nächsten Monat stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten werden auch der König und die Königin der Belgier erwartet und im Schlosse absteigen, wo die Königszimmer für sie in den Stand gesetzt werden. Der Prinz von Wales, welcher allein ohne seine Gattin hierher kommt, wird im kronprinzlichen Palais absteigen. Wie die „Post" von wohlunterrichteter Seite erfährt, werden die jungen fürstlichen Brautpaare nach ihrer Vermählung noch fünf Tage in Berlin verweilen und im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg werden alsdann ihren feierlichen Einzug in ihre dereinstige Residenz halten, während der Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen sich nach der bekannten, prachtvoll gelegenen Villa Carlotta am Comer-See begeben, um dort ihre Flitterwochen zu verleben.

[Autographe aus unserer klassischen Literaturperiode.] Einen recht werthvollen Fund hat der Rittergutsbesitzer Preller auf Scheubengrobsdorf gemacht. Als derselbe vor einigen Tagen die hinterlassenen Papiere seines verstorbenen Vaters, der eine geraume Zeit hindurch Hofrath und Oberbibliothekar in Weimar gewesen, einer genauen Durchsicht unterwarf, stieß er unerwartet auf eine reichliche Zahl Autographen Schiller's, Göthe's und Herder's. Von Schiller findet sich z. B. das „Räuberlied", die „Götter Griechenlands", „Räthsel u. a. m. vor. An der Echtheit der Autographen ist bei der Form der Schriftzüge nicht zu zweifeln. Außerdem finden sich auf den Blättern mehrere Textänderungen, die von derselben Hand herrühren; auch hat der Vater des Herrn Preller als vorsichtiger Sammler nicht unterlassen, die einzelnen Autographen von Freunden und Bekannten Schiller's als durchaus echte beglaubigen zu lassen.

[Die Verschütteten in der Frein.] Aus Frein wird dem „Grazer Volksbl." vom 26. d. geschrieben: Bereits sind acht Tage vorbei, daß ununterbrochen an der Ausgrabung der durch die Schneelawine Verschütteten gearbeitet wird. Am 20. arbeiteten 120 Mann, am 21. und 22. 160 Mann, am 23. und 24. 180 Mann und gestern, den 25. d., 250 Mann. Am 25. fand man die Brieftasche des Hochbauers mit 21 Fl. 85 Kr. Ferner fand man die obere Kinnlade eines Verunglückten sammt Schnurrbart. Noch sind sechs Personen unter der Lawine. Herz Balthasar liegt begraben im tiefen Schnee mit einer Baarschaft von 80 Fl.; er hatte den Monatsverdienst seinem Holzschlag-Cameraden noch nicht abgegeben.

[Neuer Skandal] in Aussicht; denn wie man uns mittheilt, dürfen wir in den nächsten Tagen neue Aufschlüsse über die Beziehungen des Herrn Gehlsen zu den verschiedensten Mitgliedern der hohen Aristokratie, die sich ihrer Zeit an der „Deutschen Eisenbahn-Zeitung" resp. „Reichsglocke" betheiligten, in einer von dem früheren Bureau-Chef dieser Zeitungen vorbereiteten Broschüre erhalten. Dieselbe wird unter dem Titel: „Licht, mehr Licht! Die „Deutsche Reichsglocke" und ihre Gönner" erscheinen.

—ch. **[Die Stiefeln des Jesaias.]** In einer Biographie des berühmten Görlitzer Theosophen Jacob Böhme, welche ein Mr. Bonchité im „Dictionnaire de la Conversation" veröffentlicht hat, findet sich in dem Verzeichniß der zahlreichen Schriften des philosophirenden Schusters auch ein Werk: „Reflexions sur les bottes d'Isaie". Dem Franzosen, der von den Streitigkeiten Böhme's mit dem Theologen Jesaias Stieffel keine Kenntniß gehabt zu haben scheint, hat munter „Betrachtungen über Jes. Stieffel" in jener drolligen Weise übertragen.

Literarisches.

„Die ältere Edda, übersetzt und mit kurzen Erläuterungen versehen von Dr. Bodo Wenzel",] (Leipzig, O. Wigand). Wir besitzen bereits eine Uebertragung der Sämundar Edda, „dieses altehrwürdigen Denkmals nordisch-germanischen Geistes" von dem getreuen Eckhart der deutschen Volks- und Sagendichtung, von dem uns vor Kurzem entrissenen Karl Simrock. Welcher Popularität sich dieselbe erfreut, geht schon daraus hervor, daß sie vor zwei Jahren die sechste Auflage erlebte. Dennoch ist der Herausgeber dieser neuen Edda-Uebersetzung der Ansicht, daß die Simrock'sche Arbeit nicht mehr dem heutigen Stande der Textkritik entspricht und an vielen Stellen ungenau und auch unverständlich sei. Diesen Mängeln abzuhelfen, hat er sich zu einer selbstständigen Uebertragung entschlossen, bei welcher er das Original schlicht und ohne künstlerischen Schmuck, möglichst treu und, wo es ging, wörtlich wiedergab. Selbst dem Versmaß oder Stabreim wollte er diese Treue der Uebersetzung nicht opfern und hat deshalb in schwierigen Fällen auf den Rythmus verzichtet. Dieses Geständniß zeigt schon an, daß dem späteren Edda-Uebersetzer die poetische Umschmelzungs-Kunst weniger zu Gebote steht, als Simrock, woran man auch sonst manchmal gemahnt wird. Gut sind hingegen die einleitenden und begleitenden Erläuterungen, welche in kurzer, sachlicher Weise uns das Verständniß vermitteln. Das hübsch ausgestattete Werk kann den Freunden germanischer Vorzeit-Sage empfohlen werden.

Verlorenes Glück. Roman von Th. Almar. Stuttgart. Verlag von Richter u. Kappler.

Der Verfasser, als Feuilletonist und Dichter längst anerkannt und beliebt, dessen zuletzt erschienene „Weichsel-Novellen" beim Publikum sowohl wie bei der Kritik die allerfreundlichste Aufnahme und den ungetheiltesten Beifall gefunden haben, tritt hier mit einem größeren Roman an die Oeffentlichkeit, der das allgemeine Interesse der Leserwelt in ganz außerordentlichem Grade erregen wird. Die Ehe und das Familienleben haben dem Verfasser den Stoff zu seinem Werke gegeben. In großen, lebendigen Zügen sehen wir ein Ehedrama von so erschütternder Wirkung sich vor unseren Blicken abspielen, daß wir nicht mehr nur theilnahmsvolle Zuschauer zu sein, sondern das Ganze voll und ernst mitzuerleben glauben. Dazu ist die Darstellung eine glanzvolle, fast meisterhafte zu nennen; durch den ganzen Roman weht dabei der Ton der tiefsten, wärmsten Empfindung, wie auch der Stoff nur von dieser eingegeben zu sein scheint; alle Regungen des menschlichen Herzens finden hier ein Echo, ein Mittel, zum klaren, bewußten Ausdruck zu gelangen; bald werden wir mit fortgerissen von dem warmen, leidenschaftlichen Strom, bald tief innerlich erwärmt und beglückt von der seelisch wohlthuenden Macht, in die uns der Verfasser zu bannen versteht. Trotz aller fast tragischen Conflicte und aller Schwierigkeiten, die sich einer versöhnenden Lösung entgegenstellen, hat derselbe doch eine solche gefunden, die ebenso naturwahr, wie überraschend ist und ebenso erschütternd wie versöhnend wirkt. Vor Allem wohlthuend wirkt dabei noch der ethische Gehalt des Werkes und die tieferaste Weltanschauung, welche der Verfasser in allen Fragen der Ehe und des Familienlebens bekundet, so daß dasselbe den weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden müßte und eines nachhaltigen Einflusses sicher sein kann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.